

# Völksstimme

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Völksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Druck: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannl & Co., Magdeburg, Große Märkische 3. — Anschrift: Für Unterred. Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzettelanschrift 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 10.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 38.50 Mark. Anzeigenpreis: die geschätzte Sonderpreise 5.00 Mark, auswärts 6.00 Mark, im Inlandsteil Seite 17.00 Mark, auswärts 23.00 Mark. Vereinstafel Seite 4.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 184.

Magdeburg, Mittwoch den 9. August 1922.

33. Jahrgang.

## Die Schanze der Monarchisten.

Marksturz und Zerstörung nehmen immer furchterliche Formen an. Wo liegen die Ursachen? Für Reparationszwecke kaufte die Reichsregierung schon seit einiger Zeit keine Devisen mehr. Die deutsche Handelsbilanz selbst ist nicht so passiv, daß die Mark in diesem Tempo stürzen würde. Die Ursache des Zusammenbruchs der deutschen Währung ist die allgemeine

### Flucht der deutschen Kapitalisten

aus der Mark. Wer immer in Deutschland Geld hat, nimmt Sicherungskäufe in Devisen vor, weil er das Vertrauen zur deutschen Mark verloren hat, weil er sicher sein will, etwaige spätere Einkäufe im Ausland auch bezahlen zu können.

Durch dieses System der Sicherungskäufe in Devisen ist die innere Kapitalnot entstanden, unter der, wenn sie sich so weiter entwickelt wie bisher, die deutsche Wirtschaft zusammenbrechen muß. Niemand will mehr deutsche Mark borgen, weil er Angst hat, erheblich weniger Goldwert zurückzubekommen, als er ausgeliehen hat. Tatsächlich war es ja in den letzten Jahren vielfach so, daß nicht der Schuldner Zinsen zahlte, sondern daß ihm obendrein der Gläubiger ein Viertel oder die Hälfte seines Realkapitals überlassen mußte.

Mit den Sicherungskäufen in Devisen, welche ihre Kurse ins Unendliche treiben müssen, weil der reale Bedarf begrenzt, aber dieser Sicherungsbedarf gänzlich unbegrenzt ist, geht Hand in Hand eine wahnsummige

### Preistreiberei der Schwerindustrie.

Der Stahlbau hat, als die Mark auf 1 Pfg. gesunken war, die Preise für Stabeisen und Walzeisen auf mehr als das Hundertfach der Friedenspreise angehoben und ist seitdem ständig der Geldentwertung nicht etwa gefolgt, sondern ganz bedeutend vorausgeeilt. Lehnschäfte treiben es die andern syndizierten Industrien. Läßt das Reich dieser Tendenz freien Spielraum, dann kann der Entwertung der deutschen Mark überhaupt nirgendwo mehr Einhalt geboten werden. Dann haben wir in wenigen Wochen überall dreifache Preise und damit den wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch.

Als Drittes kommt hinzu der

### Lebensmittelstandort

Trotz der Unsicherheit der Ernteerträge wandern Kartoffeln und Mais in die Bremereien, Getreide hausweise in die Brauereien, Zucker in Unmengen in die Schokolade-, Konfitüren- und Löffelfabriken. In den Privathaushaltungen fehlt hingegen der Zucker vollständig, und die Hausfrauen werden sich über die Unmöglichkeit, irgendwelche Früchte einzumachen, schlecht genug damit trösten müssen, daß auch das Obst überall reichlich teuer ist. Jedenfalls sind wir beim Zucker aus der Kriegszwangswirtschaft in eine

kapitalistische Zwangswirtschaft schlimmster Art geraten, die sich dadurch charakterisiert, daß auch bei hohen Preisen die Bevölkerung gänzlich unversorgt bleibt.

Und alle diese Zustände läßt die Reichsregierung schweigend geschehen. Des Kanzlers allergetreueste Opposition, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum, haben dem Doktor Wirth freilich in den letzten Wochen so mitgespielt, daß man seine Untätigkeit begreifen kann, zumal er auch noch die Last des Aufzehrungsministeriums trägt. Aber schläft das Wirtschaftsmittel? Bei der Reichsbank und beim Reichsnährungsministerium braucht man wohl erst nicht zu fragen: die schlafen schon seit Jahr und Tag den Schlaf des Gerechten und werden wohl so bald nicht aufwachen. Die Reichsbank mindestens so lange nicht, als Glacienanz und ähnliche bewährte kaiserliche Kräfte an ihrer Spitze stehen und das Ernährungsministerium nicht, solange es überhaupt noch besteht.

Aber die Arbeitersklasse kann diese Zustände nicht länger ruhig mit ansehen.

Ist es denn so schwer, ist es denn gar unmöglich, rasch praktisch durchgreifende Maßnahmen zu treffen? Was notwendigerweise geschehen muß, liegt geradezu auf der Hand. Auf wirtschaftlichem Gebiet muß die Ernährung gesichert werden, indem man die Lebensmittel zusammenhält und sie nicht für alle möglichen Luxuszwecke vergeudet. Die Ausfuhrabgaben müssen ganz bedeutend erhöht werden, um dem Reich einen Teil der riesenhaften Ausfuhrgewinne zuzuführen. Säumt das Reich noch länger, dann führt einfach das Ausland forschreitend weitere Dumpingsätze ein und leitet den Geldstrom in seine Kassen auf Kosten Deutschlands. Einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf die Ausfuhr und ganz vornehmlich die Exporte von Zugzwaren, die das Reich verhindern oder mit

wirklich zupackenden Steuern belegen muß. Unerlässlich sind neue schärfere Maßnahmen gegen die Geldschlebung und die schamlose Devisenspekulation.

Vor allem aber muß die deutsche Regierung so rasch wie möglich ein Goldpapier schaffen. Mit der Goldanleihe, der berühmten Zwangsanleihe von einer Milliarde Goldmark, ist das deutsche Volk

### schamlos begannert

worden. Man hat aus der Milliarde Goldmark 70 Milliarden Papiermark gemacht, und die kapitalstarken Sachwertbesitzer müssen nun um so weniger Zwangsanleihe zahlen, je tiefer der Wert der Mark sinkt. Man hat also das Gegenteil von dem erreicht, was mit der Errichtung der Sachwerte oder der Goldzwangsanleihe erreicht werden sollte. Für eine ehrliche Goldzwangsanleihe ist jetzt der Raum versperrt. Über eine Goldanleihe könnte die Regierung wenigstens auslegen, damit die deutschen Geldbesitzer nicht den allgemeinen Trieb haben, sich auf ausländische Goldwerte zu stützen und Devisen zu hantieren. Als Grundlage einer solchen Goldanleihe könnte der alte Sachsenburgische Plan des Reichswirtschaftsrats wieder aufgenommen werden. Über vielleicht dauert selbst das zu lange. Denn Schnelligkeit ist bei dem katastrophalen Sturze der deutschen Mark die erste Notwendigkeit für alle Schutzmaßnahmen. Vielleicht kann man also in aller Eile ein Goldpapier herausbringen, das durch den jetzt unbemerkten Goldrest der Reichsbank gedeckt sein könnte.

Aber ob im einzelnen diese oder jene Maßnahme ergriffen wird, die Hauptfrage scheint uns, daß das Reichskabinett

### aus seinem Sommerschlaf erwacht

und endlich etwas tut, um die Verhältnisse zu meistern. Das alte kaiserliche Regime hat die Kriegsleiden und Hungersnöte ruhig so lange anwachsen lassen, bis kein Mensch mehr die Revolution aufzuhalten vermochte. Die unaufhaltbare Geldentwertung und die damit steigende Not der allerbreitesten Volkskreise ist die große Schanze der Monarchisten. Die alten kaiserlichen Bürokraten werden genau wie während des Krieges sich natürlich auch jetzt nicht in Bewegung setzen. Räume es auf diese Leute allein an, sie würden es zehnmal zur Revolution und Gegenrevolution treiben und selbst immer wieder auf den Boden der gegebenen Tatsachen, treten und alle notwendigen Aktionen mit ihren bürokratischen Bedenken so lange verzögern, bis es zu spät ist. Aber schließlich sitzen doch jetzt in der Reichsregierung Politiker, die einen gewissen politischen Instinkt dafür haben müssen, daß die Verhältnisse sich unerträglich ausprägen. Von ihnen verlangen wir Tat, der Katastrophe entgegenzuwirken.

Die Schanze der Monarchisten muß schnell niedergelegt werden. —

## Die Londoner Konferenz.

Wieder einmal haben sich die alliierten Staatsmänner zusammengefunden, um über das schwierige Reparationsproblem zu beraten. Diesmal ist London der Tagungsort. Genau London, von dem aus man vor 15 Monaten versucht, die europäische Wirtschaft in Fesseln zu legen.

Nach den Erfahrungen aus der Vergangenheit haben wir keinen Grund, große Hoffnungen auf die Londoner Versprechungen zu setzen. Noch haben die wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht alle Beteiligten zur Vernunft gebracht. In Frankreich stellt man immer noch politische Regierungen wirtschaftlichen Notwendigkeiten vorwärts, hat man immer noch großes Bedürfnis, den „Sieger“ zu spielen, statt eigene wirtschaftliche Interessen zu berücksichtigen. Solange das der Fall ist, solange nicht die Unvernunft logischem Handeln Platz macht, ist nicht an eine durchgreifende Änderung der Reparationspolitik zu denken, sondern muß man sich mit Kompromissen abfinden!

Damit muß man rechnen, trotzdem in England seit Monaten die Erkenntnis vorherrschen ist, daß die bisher verfolgte Reparationspolitik, die übermäßige Belastung Deutschlands, zum Ruin Europas führen muß. Italien teilt diesen Standpunkt resolut, und auch die belgische Regierung ist inzwischen durch Schaden flug geworden, auch sie bemüht sich jetzt, die wahre Lage Deutschlands noch Möglichkeit objektiv zu betrachten.

Unter den gegebenen Umständen kann eine Änderung der Reparationspolitik nur durch ein entschiedenes Auftreten der englischen Regierung gegenüber Frankreich erfolgen.

tefen werden. Bisher scheint Lloyd George die Absicht zu einer derartigen Taktik zu haben. Sein Vorschlag, dem deutschen Stundungsantrag vorläufig ohne Bedingungen stattzugeben, rechtfertigt diese Auffassung. Die Frage wird nur sein, inwieweit bei den Beratungen in London und der eventuellen Beschlusssitzung wieder politische Momente mitwirken. Bisher lag der Fehler sämtlicher Ententeberatungen über wirtschaftliche Dinge in der Anwendung politischer Motive bei der Beschlusssitzung. Für London steht vorläufig das gleiche zu befürchten.

Solang dieser Zustand nicht aufhört und dieser Zustand insbesondere von Frankreich beliebt wird, kann Europa aus dem Chaos nicht heraustreten.

Der erste Tag brachte denn auch schon das erste Ergebnis. Das englische Depechesbureau Reuter berichtet darüber:

„In der heutigen Sitzung der Konferenz führte Lloyd George aus: Alle Alliierten litten schwer. Die Lage sei überall ernst. Er erinnerte Poincaré an die Verluste Großbritanniens und Italiens sowie an die Steuerlast Großbritanniens. Die Last Großbritanniens sei derjenigen der am schwersten belasteten Länder zum mindesten gleich. Auf die Entwicklung Deutschlands übergehend, sagte Lloyd George, keine militärische Autorität könne in Abrede stellen, daß Deutschland auferstanden sei, ein Heer zusammurüsten, das selbst gegen eine der stärksten Mächte auftreten könne. Es habe bereits fünfhundert Millionen Pfund Sterling gezahlt. Dies bedeute etwas, zumal drei Revolutionen geherrscht hätten. Es sei wesentlich, daß die alliierten Staatsmänner das Fallen der Mark in Betracht ziegen. Er habe nicht den Wunsch, daß Deutschland frei davon komme. Aber die Frage sei, welche Methoden angewandt werden sollten.“

Poincaré sagte in seiner Rede, er sei gegen ein Moratorium, wolle aber nicht gegen oder ohne die Alliierten handeln. Er wünsche alle seine Karten aufzudecken. Deutschlands Maßnahmen hinsichtlich der Kriegsbeschuldigten seien völlig unangemessen. Die deutsche Entwaffnung sei ungenügend. Die Steuern Deutschlands seien beständig heruntergesetzt worden. Deutschland sollte kein Moratorium ohne Garantien erhalten. Es vermehrte seinen Geldumlauf ohne Bedenken.

Schanzer, Thiemis und Hajashi stimmten dem Vorschlag Lloyd Georges zu, Poincarés Vorschläge einem Ausschuß der Finanzminister zu unterbreiten.“

Aus der englischen Reuter-Quelle wird weiter berichtet:

Die Konferenz dauerte am Montag sechs Stunden. Poincaré und Lloyd George hielten lange Reden. Poincaré legte einen endgültigen Plan vor, von dem er wünschte, daß er gehalten werde. Dieser Plan wurde einem Ausschuß der Finanzminister unterbreitet, der Dienstag vormittag zusammentritt und dann der allgemeinen Konferenz Bericht erstattet.

Der französische Ministerpräsident erinnerte daran, daß die Alliierten die Reparationen, die das Deutsche Reich schulde, auf ein Minimum beschränkt hätten. Was deren Höhe anbetrifft, so sei die Reparationschuld im April 1921 sehr mäßig mit 132 Milliarden Goldmark berechnet worden, auf die man übrigens 12 Milliarden von den 20 Milliarden, die am 1. Mai 1921 fällig gewesen seien, angerechnet habe. Trotzdem ihm eine bedeutende Herabminderung für die Zahlungen des Jahres 1922 bewilligt worden sei, verlange es jetzt noch ein vollkommenes Moratorium für die Jahre 1923 und 1924. Nach den Worten Lloyd Georges darf man Deutschland nicht zur Verzweiflung bringen, aber auch Frankreich nicht. Es sei unmöglich, in Frankreich die Ausgaben zu vermindern und die Steuern zu erhöhen.

Poincaré forderte, daß, im Falle die Reparationskommission Deutschland ein Moratorium bewillige, so kurz es auch möge, die Alliierten als Gegenleistung produktive Pfänder verlangen sollten: Innere Kontrolle, Kommission Deutschland ein Moratorium bewillige, so kurz es Beteiligung an den großen Industriegesellschaften usw.

Es wurde beschlossen, die Erklärungen Poincarés über die Pfänder einer Sachverständigenkommission zu unterbreiten, die Donnerstag vormittag unter dem Vorsitz des englischen Schatzkanzlers zusammenetreten soll.

Noch diesen kurzen Meldungen über den ersten Tag ergibt sich das starke Festhalten der französischen Sieger an ihren unmöglichen Forderungen. Angesichts dessen ist kaum anzunehmen, daß auch nur ein lenderlobmes Kompromiß aufzusteht. —

## Kommt er? Kommt er nicht?

Nämlich Elberfeld, der bayerische Ministerpräsident. Kommt er nach Berlin? Oder kommt er nicht? Nach den letzten Meldungen soll er gnädigst die Abfahrt haben, zu kommen. Wenn seine monarchistischen Geister es erlauben. Und ob sie es erlauben, wird sich in den „allernächsten“ Tagen herausstellen. Nach der letzten Meldung „schon“ am Mittwoch.

Die preußischen Monarchisten, die an der Isar in bayerischer Politik machen, zeigen eben ihre Ermittlungsstrategie unbekümmert um das Schicksal Deutschlands fort. Sie sagen sich: die, die an der Spitze des Reiches stehen, haben die Last der Verantwortung auf den Schultern und deshalb fürchten sie den Bruch. Also lassen wir es in München ruhig darauf ankommen. Ebert und Wirth werden dann schon nachgeben, zumal sie ja jetzt im Augenblick infolge der Bedrohung des Reiches durch Poincaré den Kopf voll Sorgen haben.

Deutschland zeigt sich diese Taktik des Hinschleppens und Mürbemachens in der Münchner „Ordnungspresse“. So schreibt z. B. die deutschnationalen „Münchener Zeitung“:

Selbstverständlich kann die bayerische Regierung feinerlei Beschlüsse fassen, bevor nicht aus Berlin eine Antwort vorliegt. In Berlin kennt man genau den Standpunkt der bayerischen Regierung. Es wird also, wenn irgend möglich, in dieser Woche noch von Berlin aus versucht werden müssen, die Überbrückung zu erreichen. Es wird davon abhängen, ob die Angelegenheit in Berlin Fachreferenten übergeben wird oder nicht. Je nach dieser Entwicklung wird dann die bayerische Regierung veranlaßt werden, ebenfalls Fachreferenten nach Berlin zu schicken.

Begrifflich, wenn unser Parteiorgan, die „Münchner Post“, betont: „Ob eine Einigung durch Verhandlungen überhaupt zu erzielen sein wird, ist sehr zweifelhaft. Zur Einigung gehört der gute Will beider Seiten. Bei der Bayrischen Volkspartei, den Deutschnationalen und ihren Ministern sehen wir noch keinen Willen zur Verständigung.“

Was ist einstweilen noch im ungewissen. Unterdessen aber geht in Südbayern die gewissenlose Hecke gegen das Reich weiter. So peitschte der Landtagsabgeordnete Stoßmeier eine Bauerntagsversammlung in Lützenfeld bei München mit folgenden Worten zum Widerstand gegen das Reich auf:

Berlin hat uns Bayern die Eisenbahn, die Post, die Wasserstraßen, die Finanzhoheit genommen und uns dafür einen Bettel verprügeln, aber nicht einmal davon einen einzigen Pfennig bezahlt. Man hat Bayern nicht nur seine Rechte genommen, sondern auch planmäßig wirtschaftlich in den Hintergrund gedrückt.

Nur politische Strolche können es fertigbringen, in einem Augenblick, wo jedes Wort zwischen Bayern und dem Reich auf die Goldkugel gelegt werden muß, eine solche Sprache zu führen. Aber die gewissenlose Hecke kann ja deshalb doch so schön austoben, weil sie sich hinter den bayerischen „Hochadelstöcken“ verbirgt. Zur Freiheit kommt noch die Feindseligkeit. Die jähnlichen Brüder grinsen sich an, wenn sie hören, daß das „Berliner Tageblatt“ fragt, was denn mit dem „Bayrischen Kurier“ geschiehe, der jenen Verleumdungsverordnung aufstellte, der dem „Berliner Volksanzeiger“ eine lange Zeitungsausgabe entzog.

Bei der Hecke im Südbayern handelt es sich nicht um Erziehungen, sondern um planmäßige Rebellion, die von den Deutschnationalen angezettelt worden ist. Und deshalb ist es auch vollauf verständlich, daß die Deutschnationalen Bomberns der bayerischen Regierung besonders danken für die unerhörte Verletzung bayerischer Interessen.“ —

## Kleines Feuilleton.

### Briefe von der Nieme.

„Sieben Millionen!“ Der Menschheit ganzer Samen ist es, wenn man mit Henri jogt, wenn man die Hölle für Sozialfürsorge durchquert. Was ist das der Henri — und eines alten Kürschnerlich der Sozialfürsorge Ausse und Preis — für ein gefährlicher Trick, das manche pathologische Menschen wie der alte Sonnenuntergang in Wittenberg zu einem Neudebutter-Schuhmacher meint, als der ihm ein reichliches Lederstück aus Leinen aufsteckt, die ihn entzündungsgefährlichen Zigaretten raus, die Angewöhnung für kurze verdorrende Zigaretten, die ihm ausdrücklich diese Schenkecke vorschreibt unterdrücken und nach heraufdrängen in Kind und Jugendkind prügeln.

Ganz jedoch wäre es aber, wenn noch drei weitere Schenkecke zugegen wären, die diese helle heraufzubringen mit der Vergnügung, daß man „so etwas“ nicht leben kann. Seine Gründe mag man genau kennen, wenn man sie bestimmt, aber noch besser, wenn man sie abwehren will. Denn wenn das die Hölle für Sozialfürsorge keine Freude noch in ihrer geringen Dämmernheit zeigt, so gibt ja doch auch die Römerkunst und Gotterdämmerung, daß ja einige Schenkecke, wie die „Lüderalize“, nicht immer zum Frieden aller Menschen bestimmt zu vernehmen sind, so etwa gibt es doch eine Reihe von Schenken, denen jeder das heilige Geist geben kann, wenn er nur will, aber wenn er auf die Lüderalize kommt. Sie jätzt wird oft in Unwissenheit geprägt.

Dieben war gleich etwas in der Absicht für Sozialfürsorge zu haben, die durch den Streit einer sozialistischen Personage verhindert wurde. Sie weiss, was der andere möchte, was er für Sozialfürsorge bestellt, und nichts kann Sozialfürsorge gefallen. So aber steht der Sozialfürsorge, die den Sozialfürsorge so und anders zum Ziel setzt, deren Seele sollte sonst nicht, und bei dessen ersten die Sozialfürsorge nicht ausgenutzt werden, daß die erzielte Sozialfürsorge, dagegen keine Seele gezeigt werden.

Es ist deshalb bedauerlich, daß die Seele in Zukunft nur gegen ein bescheidenes Sozialfürsorge bestellt werden kann. Das Sozialfürsorge ist bestimmt zu setzen, wenn Sozialfürsorge sonst wieder entsteht. Ganz nicht gegen Sozialfürsorge und Menschen kann man bestreiten, und einige gesetzliche Sozialfürsorge ist eben in diesem Bereiches zu dem Sozialfürsorge, der durch die Ausbildung so viele Freuden erzielt. Wenn die Sozialfürsorge der Sozialfürsorge aus sozialistischen Standpunkten zur Erfüllung des Sozialfürsorge zu setzen müssen, so sollen sie für uns doch an die Seele der Sozialfürsorge, die in eingeschlossenen Sozialfürs-

## Politischer Mord gegen Rasse.

Mit der Verhaftung von Gustert und Oelschläger, die als die Blasphemieattentäter angesehen werden müssen, ist wieder einmal in ein ganzes Nest dunkler Gesellen gegriffen worden. Gustert ist in Elberfeld nicht unbekannt. Unser dortiges Parteblatt macht darauf aufmerksam, daß nach dem Rathenau-Mord die Elberfelder Polizei vom thüringischen Innensenator gebeten worden sei, Günther, Gustert und Oelschläger in Haft zu nehmen. In Gotha wurde nämlich Material über die Organisation gefunden, darunter Statuten, Ratten, Anweisungen, Pläne usw., die jene drei schwer belasteten. Günther erwischte die Elberfelder Polizei noch, Gustert und Oelschläger gingen aber durch die Lappen und retteten sich nach Oberösterreich zum Grenzschutz.

Gustert, der in Elberfeld in innigster Beziehung zu den dortigen Deutschnationalen stand, versuchte vor einiger Zeit, sich erst in die Sozialdemokratie, dann in die Unabhängige Partei und zuletzt bei den Kommunisten einzuschleichen. Es mißlang ihm aber. Daraufhin bekannte er öffentlich Farbe und arbeitete im deutschnationalen Lager.

Elberfeld ist ein Knotenpunkt der deutschmonarchistischen Mörderorganisation. In Elberfeld bestand z. B. eine Thüringer-Gruppe mit den Unterabteilungen „Deutscher Adler“ und „Falle“, die ihre militärischen Übungen ganz ungeniert in einer Oberrealschule abhielten und dazu Gewehre der ehemaligen bergischen Jäger benutzten. Leiter war der Reserveleutnant Alfred Günther. Die Onkelz-Bewegung wurde von einem Oberleutnant Vogt geleitet. Er führte für sie den Decknamen „Kulturpolitischer Club“ ein.

Unser Elberfelder Parteblatt weiß über das Wirken von Gustert und Günther in Oberösterreich außerordentlich beachtenswerte Dinge mitzuteilen. Sie gingen mit einer Gruppe von 25 Mitgliedern als Freiwillige zum Grenzschutz. Nach Beendigung des Aufstandes wurden sie untergebracht. So auch einige Zeit beim Grafen von Tiefe-Windler. Das Geld scheint dann doch nicht mehr so reichlich geslossen zu sein, denn Gustert kan eines Tages auf den Gedanken, seine Kenntnisse von Bassenagern und Geheimorganisationen an die „Sozialistische Kommission“ gegen eine Belohnung von 5000 Pfund Sterling zu verkaufen.

Dortans ist zu erkennen, daß dieses Dreigestindel für Geld nicht nur deutschnationalistische Morde durchführt, zu Ehren des „Vaterlandes“ natürlich, für entsprechend hohe Summen ist es auch bereit, dieses alte Vaterland zu verraten. Das englische Geschäft klappte aber nicht, weil alle Beteiligten der oben erwähnten Gruppe fortgesetzt versuchten, sich gegenseitig zu betrügen. —

## Sie pfeifen auf die Verbote.

Der Deutschnationalen Schutz- und Trutzbund ist bekanntlich aufgelöst worden. Die Organisationsleitungen denselben aber nicht daran, dem Verbot Folge zu leisten, wie folgendes Schriftstück aus Hamm in Südniedersachsen beweist:

Hamm, den 2. Juli 1922.  
An die Mitglieder der Ortsgruppe Hamm des Deutschnationalen Schutz- und Trutzbundes.

Durch Verfügung des Ministers des Innern Seberring ist der Deutschnationalen Schutz- und Trutzbund mit seinen sämtlichen Gaueverbänden und Ortsgruppen aufgelöst worden. Gegen diese Verfügung ist Einspruch erhoben, und sicher wird die Auflösung des Schutz- und Trutzbundes nicht von langer Dauer sein.

Sitz sind gegangen, diese Verfügung des Ministers zu berichten. Ich bitte aber meine Mitglieder, dieselbe in dem Sinn anzusehen, daß der Schutz- und Trutzbund mit folgenden auf gewisse Zeit suspendiert ist. Ich bitte alle meine Mitglieder, sich nach wie vor als dem Bund angehörig zu betrachten, wenn wir uns im Augenblick auch nicht öffentlich bemerkbar machen dürfen.

Sie hören mit dem Kochen und Schlemmen nicht zu mir und sind auch keine politische Vereinigung, die den Schutz der Re-

publik herbeiführen will. Unsre Ziele sind bekannt, und diese wollen wir auch fernher hin betätigen, in der Stille wie in der Offenheit.

An alle Mitglieder ergibt der Ruf, sich nicht durch die Verfügung des Ministers verwirren zu lassen, sondern die Zeit abzuwarten, in der wir sicher wieder zu unserem Rechte kommen werden.

Wilhelm, Gruppenwart.

Dieser Wilhelm, seines Zeichens Hauptmann a. D., ist nicht nur Gruppenwart der Deutschnationalen, sondern auch Geschäftsführer der Deutschnationalen. Die innige Geschäftsbewandtschaft wird auch hierdurch wieder bewiesen. Die Behörden, die zum Schutz der Republik da sind, die auch die Aufgabe haben, die Verordnungen und Gesetze des Staates in ihrer Durchführung zu überwachen, werden sich diesen Wilhelm hoffentlich vorbinden und dafür sorgen, daß die Wölflchen nicht auf die Verbote pfeifen können. —

## Die französischen Rechtsbrüche.

Im Reichskabinett wurden Montag nachmittag die von der französischen Regierung beschlossenen Revisionsschämmen besprochen. Wie wir hören, kommen für die Urteilnahme folgende Gesichtspunkte in Betracht:

Nach dem Punkt 1 der französischen Note haben die Ausgleichsamt in Paris und Straßburg Weisung erhalten, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben. Dies widerspricht nicht nur dem Grundgedanken des auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit aufgebauten Clearingsystems, sondern auch der positiven Bestimmung des § 5 der Anlage zu Artikel 296, in dem vorgesehen ist, daß das Schuldneramt dem Gläubigeramt binnen angemessener Frist die anerkannten Forderungen bekanntzugeben hat. Unter der angemessenen Frist kann nach dem Sinne dieser Bestimmung nur eine solche verstanden werden, wie sie von den Ausgleichsämtern selbst infolge des Geschäftsvertrages für notwendig erachtet wird. Eine Weisung der Regierung, jede Belästigung von Anerkennungen an das gegnerische Amt bis auf weiteres zu unterlassen, ist mit dieser Vorschrift nicht vereinbar.

Zu dem Punkt 2 der französischen Note ist folgendes zu sagen: In einem Abkommen vom August bis September 1921 hat sich Frankreich verpflichtet, diejenigen Entschädigungsbezüge, die Deutschland auf Grund des Artikels 297 zu tragen hat, an die französischen Staatsangehörigen aus den bei der Liquidation des deutschen Eigentums erzielten Erlösen zu zahlen. Die Einstellung der Zahlungen dieser Entschädigungen, welche die französische Regierung nun ankündigt, bedeutet einen Bruch dieses Abkommens. Die Verpflichtung der deutschen Regierung zur Bezahlung auf diese Entschädigungen eröffnet sich nach dem Abkommen in der Leistung derjenigen Bezüge, zu deren Deckung die Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums nicht ausreichen.

Nach Punkt 3 der französischen Note haben die französischen Ausgleichsämter die Anweisung erhalten, bis auf weiteres dem deutschen Ausgleichsamt die Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich nicht mehr bekanntzugeben. Nach Artikel 297 hat aber Frankreich die Liquidationserlöse dem deutschen Ausgleichsamt gutzuschreiben. Zur Ergänzung dieser Bestimmungen ist im April 1921 zwischen Deutschland und Frankreich ein Abkommen geschlossen worden. Damals soll das französische Ausgleichsamt binnen 15 Tagen, nachdem der Betrag ihm überwiesen ist, spätestens binnen 8 Monaten nach dem die Liquidation befristenden Urteil dem deutschen Ausgleichsamt die Schuldigkeit mitteilen. Wenn also in Zukunft das französische Ausgleichsamt die Liquidationserlöse überhaupt nicht mehr mitteilen sollte, so liegt auch hier eine glatte Verleugnung hinter der Verpflichtungen vor.

Das Verbot der weiteren Rücklaufausfahrt aus Elsaß-Lothringen, das in Kraft 4 der französischen Note tritt, heißt, bedeutet einen Bruch des Baden-Württemberger

Pflichten in gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung. Vorfälle, die von Zeit zu Zeit gehabt werden, suchen den Eindruck des Geschäftes noch zu verstehen und zu verbessern. Aber ich sehe, liebe Volksstimme, daß ich den mir zugeschriebenen Raum für diesmal schon überdeckt habe. Ein nächsten Brief ein andres Thema aus der Hölle für Sozialfürsorge. wr.

## Die Vergewaltigten.

Wenn auf die Minister Offizielle Meuchlings knallen wie auf wilde Tiere, Lieber Gott, was ist denn groß dabei?? Attentate mit der Giftgas spreche Liefernd höchsten Stoff für faule Witze — Sobald ist doch nichts als Kinderei!

Wenn Studenten, die Soldaten spielen, Proben schließen nach lebend'gen Zielen; Wie in Musterfeld doch gemacht, Wenn, die Langeweile zu vertun, Selbstschußmänner auf das Volk sich stürzen und dabei ein paar zum Teufel gehn;

Wenn die Nationale brüllt in München, Daß sie Wirth und Ebert würdelynchen, Rennen sie nach Bayern je herein; Bulle, Knüppel-Kunze, Judenheße, Bassenlager und Verschwörernehe, Stahlhelm, Consul, Brüderlichkeit vom Stein:

Zimmer handelt sich's in solchen Höllen Nur um lächerliche Vogelzettel, Reiberläden, Zugendiebeln.

Diese Dinge sind, erwägt man's reiflich, in solchen Zeiten leicht begreiflich.

Und begreifen heißt auch hier verzeihen. —

Aber wenn das Volk dann einmal aufsteht, weil die Republik zum Außerlauf geht, und zur Abreise seine Fauste reckt; Wenn beim Röderfahnden Polizeiern Nichts mehr heilig ist und selbst in Bohern kann die Rasse und die Zinger reckt:

Da erhebt der teuflische Mann von Grimm, Und gewißheit hebt er seine Stimme. Dieses ist, so spricht er laut und scharf, Bolschewismus, Terror, Klassefreiheit!

Und er fordert, daß man ihm sein Recht schafft. Und er wieder praflos schreien darf.

Unter Riegel

in den Himmel raffen möchte, da die Hölle für Sozialfürsorge eine der beispielhaftesten der Ausstellung bisher war. Wegen des Ausdrückes der Unterbezirksjährlinge will ich mit der Zeitung nicht teilen, obgleich ich mir einen Schaden an den Gedanken der Kinder auch nicht herstellen kann, wenn sie begeistert in Wachmodellen leben, möglicherweise Schrecken ist.

Zu den Leidern, die der einzelne aus eigener Kraft vermeiden könnte, gehören die durch den Alkoholgenuss erzeugten. Ich gestehe offen, liebe Volksstimme, daß ich selbst ein Glas Bier gern trinke, wenn ich Appetit und Geld dazu habe. Ich kann auch, daß die strengen Abstinenz mit nun jede Zeitzeitigung abbrechen werden, das folgende zu sagen. Aber ich bin es bereit. Also: Ich habe in der letzten Zeit bemerkt, daß der Verbrauch von Schnaps oder Wein wieder stark angestiegen ist, auch in Südbaden, die nicht zu den Kriegsgewinnern und Schiebern gehören. Weit als früher steht man wieder Beimaisse auf den Strassen herumzumarschieren, und bei Wahlen und Vergangungen wird unheimlich geschnappt.

Was versteht, heißt alles verzeihen, hat ein gütiger Mensch gesagt. Es ist zugegangen, daß meine Zeit gewollt an den Kerzen gegeht. Seit 1914 ohne unangenehme Nebenrechnungen politischer oder kriegerischer Art. Damals und wohl droben der Boden unter uns, keiner ist die Gelegenheit zu erzielen und dunkel die Zukunft. Seitdem vielleicht, wenn gar manches aus dieser unbestreitbaren Vorseite auf lange Zeit reiten will in eine alkoholische rote Zukunft. Aber diese Kraft vor der Wahrheit ist eine kostbare Freiheit. Sie ist einst eines Mannes unbedeutend und sie beruft das Herz. Wer leidet denn unter den jüngsten Vergewaltigungen nicht als die Frau, die mit dem Gelbe zur Arbeit und Heimtag fahren muß? Wer sie mit ihren Sorgen und ihrem Schicksal erzählen wollte? Wo liegen die Familien da hin?

Meister sagt einverstan: „Ja, soll der arme Mensch gerichtet haben, ob das alles nur für die Betrüger der Vors und anderen Betrügerinnen gemacht?“ Denkt er nicht, die Karte versteht und die eingeborenen Deutschen zum Untergang von Zeit, Stahl und militärischen Rüstungen für die Zukunft. Oder wir verstehten den Spott für Kunst, Schönheit und Freiheit aber zu anderen wichtigen Dingen. Die unterordneteren Deutschen, besonders die heranwachsende jugendliche Jugend, wird uns überzeugen. Wohlgelehrte kommt und berichtet geschwungen.

Die Hölle enthält auch über die Mörderin des Alkohols eine sehr lehrreiche Weisung mit dem Titel erstaunlichem

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. August 1922.

## Brot ist gewachsen . . .

Hoch wogt das Aehrenfeld, das Sinnbild dessen, was der Mensch im nächsten Jahre bedarf, das heilige Brot, ist herangekroft zur goldenen Frucht. Für wen? Um das Brot stricken sich tagaus, tagein mühselige Kämpfe ab, besehden sich die Menschen untereinander, mühlen und quälen sich ab, und doch haben die den meisten Anteil, die nicht in das Hoch des Alltags gespannt sind. Und wir sind offen genug, dem Volk entgegenzurufen, daß nur der essen soll, der gesellschaftlich nützliche Arbeit verrichtet, nicht aber der, der sein Leben in Müßiggang vollbringt, während die andern sich abrackern und darben müssen . . .

Sehen wir uns genau um: mag die Ernte noch so gut sein, viele Produzenten sind darauf bedacht, gleichwohl den Preis immer mehr in die Höhe zu schrauben. Sie klemmen sich den Teufel darum, ob die Not unter dem Industrieproletariat immer unerträglicher wird, denn das Geld lohnt und seien es nur lumpige Papiercheine. Handelsfreiheit bedeutet für diese die Freiheit des Handels, unbeschadet aller Verwendung den eignen Reichtum zu mehren, Schäze zu erreissen, die verhindern die Motten und der Rost fressen . . .

Nicht immer war es so. Vor dem grauenbollen Kriege hielt sich der Preis Jahrzehntlang eingemahnen stabil. Gewiß, die überaus große Mehrzahl der Proletarier war nicht imstande, Rücklagen zu machen, weil die Löhne immer so bemessen waren, daß sich nichts erübrigte ließ. Aber ein größerer Gemeinsinn beherrschte doch die Produzenten, als es heute der Fall ist. Die angeblich so "hohen" Löhne der werktätigen Bevölkerung haben ihnen scheinbar Richtung und Ziel in der Bewertung der Lebensnotwendigkeiten vollständig genommen, und so wirbelt in ihnen alles wie in einem Chaos wild durcheinander und zieht auch die einsichtigen Leute unarmherzig in den Staub hinein.

Zu allen Seiten haben die Hungernenden und Darbenden nach Brot gerufen, und in den Wirrnissen des Krieges mußten sie es beim Genuss von „Handgranaten“, „Unterseeboden“ und „Drachenhau“ (Kartoffeln, Heringen und Dörgemüse) und den entsetzlichen, ohne Fettzusatz zubereiteten Kohlrüben wie blutigen Hohn empfinden, wenn sich die Beständigen an Kuchen gütlich taten! Die Kinder der Armut gingen hungrig ins Bett, hungrig zur Schule, und die Väter und Söhne versprangen draußen im Schlamme der Schuhengräben unter dem Hagel einschlagender Geschosse gegen einen „Feind“, der ihnen nie ein Leides getan, ihr Herzblut für eines Bäsaren Wahnfinn . . .

Heute gibt es so viel Brot auf der Welt, daß niemand zu hungernd braucht. Es ist aber nur für die da, die durch Begäuerung ihrer Volksgenossen, durch schändliche Gewinnsucht zu Vermögen gekommen sind. Noch immer darf das Volk, noch immer muß die Arbeiterfrau den Kindern das Brot von Tag zu Tag dünnen schneiden, weil alles teurer wird und weil die Schulden von dieser menschlichen Tragödie anscheinend keine Abwendung haben.

Sie kennen wohl auch nicht die Sorgen der Alten, Kranken und Invaliden. Denn sonst würde doch nicht jedes Gefühl der Menschlichkeit in ihnen erstaunt sein. Gibt es keinen Ausweg aus diesem Elend? Gewiß. Lest die Presse, die für einen Elend Verständnis hat, die ihre Lebensaufgabe darin erblickt, auch aus dem Kammerdasein in ein schöneres Land der Freiheit und Harmonie zu führen, die auch die nötige Aussöhnung darüber bringt, daß eure Stärke zur Abwehr allen Kulturwiderfinns im Sozialismus liegt, der den Weg weist, die Not und das Elend der Unterbioten des Glücks zu bannen! —

## Lohnkampf im Bauwesen.

Aus dem Bureau des Deutschen Bauarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Wieder einmal droht ein Lohnkampf im Bauwesen, der sich auf die ganze Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt erstrecken wird. Das immer drohender auftretende Gespenst der Kurierung veranlaßte weite Kreise der baugewerblichen Bauarbeiterchaft, der Bezirksleitung des Verbandes mitzuteilen, daß die gegenwärtige Lohnhöhe unthalbar geworden sei und unverzüglich Verhandlungen mit der Tarifgemeinschaft der Unternehmerverbände stattfinden müßten. Diese Verhandlungen waren am Montag den 7. August in Halle. Die Unternehmervertreter zeigten sich von vorherein wenig geneigt, in Verhandlungen über die Lohnhöhe einzutreten. Ihnen kam es vielmehr darauf an, allgemeine Tariffragen zu berabschieden und im Zusammenhang damit nur gelegentlich über die Lohnfrage zu reden. Eine solche Art der Verhandlung konnten und wollten die Arbeitervertreter nicht mitmachen. Sie erklärten daher, daß sie unter Aufrechterhaltung der 48-Stunden-Woche verlangen müßten, daß selbstverständlich die wichtigen Nebenfragen des Tarifs wie Land- und Begegeld, Auslösungs- und Beurlingelöhne unverzüglich zur Beratung gestellt werden müßten. Daß aber als Haupt- und Kernstück der Verhandlung eine sofortige Lohnsteigerung von 15 Mark pro Stunde in Frage käme.

Nach Anhörung dieser Forderung meinten die Unternehmer, daß sie so außerordentlich hoch sei, daß ein Angebotszeitraum gar nicht gemacht werden könne. Bei solchen Ansichten mußten die Verhandlungen auffliegen, da die Arbeitervertreter mit Recht in den Augen ihrer Auftraggeber als Vertreter der Arbeitersinteressen erscheinen würden.

Der Deutsche Bauarbeiterverband wird nunmehr am Sonntag den 13. August in einer außerordentlichen Konferenz, an der Vertreter aus allen Orten der Provinz teilnehmen, zu den gescheiterten Verhandlungen Stellung nehmen, um den unvermeidlich gewordenen Lohnkampf mit Aussicht auf Erfolg aufzunehmen zu können. Daß die Unternehmer diesen Kampf von langer Hand vorbereitet haben, illustriert wohl am besten die Tatsache, daß sie planmäßig jede Möglichkeit, durch eine unparteiische Körperkraft etwaige Differenzen auszugleichen, vernichtet haben.

Dem Bezirkslohnamt haben sie durch ihre unqualifizierten Angriffe gegen Herrn Professor Dr. Voerges die Möglichkeit zum Eingreifen genommen. Mit Recht hat daher der gefäßführende Innenminister des Sozialamts, Herr Stadtrat Velthuizen, den vier Arbeitgeberverbänden, die sich zur Tarifgemeinschaft zusammengetan haben, geschrieben:

"In der Analogie überreiche ich Abschrift eines hier eingegangenen Schreibens des Vorstandes des Holländischen Sozialforschungsinstitutes Herrn Professors Dr. Voerges.

Ich bemerke dazu, daß ich für die Zukunft mir dann imstande bin, Verhandlungen des Bezirkslohnamtes zu leiten, wenn Herrn Professor Dr. Voerges Genugtuung gute wird. Ich würde mich andernfalls der Möglichkeit aussehen, daß mir später einmal ein gleicher Vorwurf gemacht wird.

Rein unparteiischer, der mit vorheriger Zustimmung beider

## Beilage zur Volksstimme.

Mittwoch, 9. August 1922.

Teile Verhandlungen leitet und der sich freiwillig den Schwierigkeiten einer Verhandlung in Lohnfragen unterzieht, kann einen schwerwiegenden Vorwurf hinnehmen, ohne sich dagegen zu wehren.“

Professor Dr. Voerges, der in außerordentlicher Weise als Holländer für Stadtrat Velthuizen einsprang, weil dieser Krankheitshalber nicht antreten kann, wird prob besiegelt, man will damit erreichen, daß Velthuizen für die Zukunft ausgeschafft wird. Mit so durchsichtigen Manövern glauben die Unternehmer die Bauarbeiterchaft unter Druck zu bringen. Da dürften sie sich aber sehr täuschen. Ist der Kampf erst einmal entzündet, wird auch gründlich mit diesem sozial vertrockneten Unternehmerkum abgerechnet werden. —

## Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Buxau. Am Donnerstag den 10. August Kinderausflug nach dem Rotenbühlpark. Treffpunkt am Feuerwehrdepot um 2 Uhr.

Vollziehung der Betriebs- und Bezirksfunktionäre Donnerstag den 10. August abends 7½ Uhr, in der Aula der Augusteschule (Vestmannstraße).

Verfassungsfeier. Die Parteigenossen werben aufgefordert, sich rechtzeitig am Donnerstag den 10. August abends 1/2 Uhr, im Kranke-Zugendheim (Werderstraße) einzufinden.

Jungsozialisten. Die Herausstellung am Freitag fällt aus. Sie wird verlegt auf Dienstag. Wir beteiligen uns an der Verfassungsfeier der Partei.

— Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Eine wichtige Versammlung findet heute Dienstag abends 7½ Uhr im großen Saale der „Sudenburger Festhalle“ statt. Chefredakteur Genosse Bauer spricht über die innere und äußere politische Lage, wobei er besonders die jetzt tagende Londoner Konferenz streift wird. Genosse Genossen und jeder Genosse sollte sich dieser zeitgemäßen Vortrag anhören. —

— Sozialdemokratischer Verein. Der Bezirk Magdeburg hält am Montag eine Bezirksversammlung ab. Leider liegt der Besuch zu wünschen übrig. Genosse Mittich macht interessante Ausführungen über alte und neue Regierungsformen. Er zieht einen Vergleich zwischen der absoluten Monarchie, der konstitutionellen Monarchie und der Demokratie und kommt zu dem Schluß, daß unter der Demokratie die freie Entwicklung des Volkes am besten gewährleistet ist. Bei den Wahlen zum Parteitag erhielten die meisten Stimmen: Winzer 53, Bernick 51, Fabian 50, Blum 45 und Brandenburg 38. —

— Streik bei der Firma L. Haas. Die Kollegen der Firma L. Haas, Maschinenfabrik Königshainer Straße, befinden sich seit dem 26. Juli im Streik. Die Firma glaubte, daß Rauchverbot in ihrem Betrieb rücksichtslos einführen zu können. Die sich dem Diktat der Firma nicht fügen werden vor die Tür gesetzt. Die Behandlung, die im Betriebe der Arbeiterschaft entgegengebracht wird, läßt ebenfalls sehr zu wünschen übrig. Die streitenden Kollegen werden im Einverständnis mit der Organisation die Tätigkeit in diesem Betriebe erst nach Beendigung obengenannter Nebelsätze aufzunehmen. Wir ersuchen, Zugang von der Firma L. Haas fernzuhalten.

Die Verwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

— Lohnbewegung der Handels- und Transportarbeiter. Nachdem die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband über die eingereichten Lohnforderungen für den Monat August beendet sind und den getroffenen Lohnabkommen für diesen Monat von den Betriebsleitern des gesamten Handels- und Transportgewerbes zugestimmt ist, gilt die Lohnbewegung für den Monat August damit als abgeschlossen. Die neuen gedruckten Tarifverträge sind von Mittwoch nachmittag an im Verbandsbüro, Stephanstraße 38, I. zu haben. —

## Verfassungsfeier der Arbeiter-Jugend

Donnerstag den 10. August abends 1/2 Uhr, im Saal des Freizeit-Zugendheims.

Eric Dillenauer (Berlin) spricht über

## Die Jugend und die Republik

Alle Jugendblätter, Parteigenossen und Republikaner sind hierzu eingeladen.

Eintrittspreis 2,00 Mrk. Karten an der Kasse.

— Volkshochschule. Die Magdeburger Bergzeug-Maschinenfabrik Reustadt will für die Mitglieder der Volkshochschule eine Führung durch ihre Fabrikräume am Sonntag den 3. September, vormittags 10 Uhr, freundlich veranstalten. Karten für die Besichtigung sind zum Preise von 3 Mark in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Grünebaumstraße 14, bis zum 26. August in der Zeit von 9 bis 1 Uhr zu haben. —

— Versammlung der Arbeiterländer. Die Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes hält am Sonntag im „Konzerthaus“ eine öffentliche Sängerversammlung ab, in der Dr. Alfred Grimm (Berlin) über „Volksfest und die Aufgaben des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes“ spricht. Er wies in seinem Vortrag an Hand der Geschichte nach, daß der deutsche Volksgeist einen bereiteten Ausdruck der deutschen Volksgefühlung bildet. Die prächtige Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ wurde zu Beispielen und Erläuterungen vielfach herangezogen, auch Luthers Stellung zum Volkslied und seine Bedeutung für die deutsche Sprache wurden richtig gewertet. Die Aufführungen Dr. Gottmanns über den verbrüdernden internationalen Gehalt der Musik, ferner über die kulturellen sozialistischen Bildungsaufgaben der Arbeitersänger waren außerordentlich wertvoll und interessant. Er eröffnete den Arbeiterländern großzügige und wertvolle Perspektiven für ihr Schaffen. Auch die Freigabe von Kirchen wegen ihrer vorzüglichen akustischen Wirkung zu Konzerten der Arbeiterländer wurde befürwortet. Eine Einschränkung veranlaßte den Redner beim Singen unserer alten Kampfsieder. Er hält es für richtiger, die sozialistischen Liedengräber nach Möglichkeit nur bei Feiern des 1. Mai oder des 9. November zu singen. Eine gute Würdigung sandte der Komponist Uthmann. Die Diskussion erklärte sich mit dem Vortrag einverstanden. Es ist nur zu bedauern, daß der Vortrag nicht so zahlreich besucht war, wie er verdient hätte. Im Anschluß an die Versammlung sangen die Magdeburger Arbeitersänger auf dem Domplatz unter Leitung ihres Dirigenten Neuling einige Volkslieder und erzielten reichen Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. —

— Auslandschau: Deutsches Siedeln und Wandern. Sonderausstellung d. Deutsch. Auslandsinstitut Stuttgart a. d. Miami. Sonderexhibit und lehrreich

Eintritt für Erwachsene 5 Mark. Kinder und Kinder 3 Mark.

— Elitetag auf der Miami. Am Mittwoch dieser Woche findet auf der Miami ein Elitetag statt, an dem früh von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 6½ Uhr und abends von 8 bis 10½ Uhr konzertiert wird. Nachmittags spielt das Ausstellungskonzert im Hauptrestaurant und das städtische Orchester unter Leitung des ersten städtischen Kapellmeisters, Herrn Dr. Rohr, von 4 bis 6 Uhr am Adolf-Wittig-Saal. Nach Eintritt der Dunkelheit wird ein großes Ballantrennen vom dem Pyrotechniker Bernhard Richter jun. Magdeburg abgehalten. —

— Unfall. Infolge eines Krampfanfalls fiel am Montag der invalide Adolf H. auf dem Breiten Weg hin und zog sich eine leichte Kopfverletzung zu. Der Belegzte und Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

— Die Magdeburger Volksbildungseinrichtungen sind weit verbreitet, das die Magdeburger Volksbildung, die im Entstehen begriffen ist, eine Vereinigung zur Verarbeitung von Dienstleistungsbüro zu geben will eine Organisation der Theaterbesucher schaffen, die den sozialen Theater durch Berufsschauspieler Vorstellungen von höchster Vollendung vorgeführt werden sollen. Die Organisation der Besucher bezweckt einmal, den Theaterbesuch zu verbilligen und an die Stelle der oberschulischen Blaspiele einen einheitlichen Vorstellungsbetrag zu setzen (wobei dann die Blasen von Vorstellung zu Vorstellung ausgestoßen werden), sobald ein Theater gleichgestimmtes, von wahrem Gemeinschaftsgesetz einfülltes Publikum zu schaffen, das den auf der Bühne dargestellten Kunstwerken eine viel höhere Resonanz gibt und die Wege zu einer Erneuerung des Theaters weist. Die Volksbildungseinrichtungen mit den von ihnen gewählten Ausschüssen selbst, soweit es die technischen Einrichtungen des Theaters gestatten, den Spielplan, der damit unabhängig wird von Rücksichten auf den Kassenrapport usw. Die Volksbildung will also durch ihre Organisation den Theaterbesucher helfen, das wahre Volks- und Kulturtheater zu schaffen. Anmeldungen in den Buchhandlungen, dem Arbeitskreisbüro, in den Verkaufsstellen des Kontinents usw. —

— Raucherwagen bei der Straßenbahn. Der Berliner Polizeipräsident hat seine Genehmigung dazu erteilt, daß bis zum 1. Oktober d. J. in allen Verwegen der Berliner Straßenbahnen das Rauchen gestattet wird. Die Einführung der Raucherwagen ist dort für die nächsten Tage zu erwarten. —

— Pilze. Die Pilze sind in diesem Jahre gut gewachsen. Man sieht auf dem Wochenmarkt und in Gemüseabteilungen große Bündel dieses Waldgewächses aufgestapelt. Man sollte Auffällige in den Wald dazu benutzen, auch selbst Pilze zu suchen. Leider ist die Pilzkunde immer noch so wenig verbreitet, daß es dem überwiegenden Teile unseres Volkes nicht möglich ist, die ediblen Pilze von den giftigen zu unterscheiden. Man geht deshalb argwöhnisch an den reichen Schätzen vorüber, die von der Natur in Gestalt wohlschmeckender Pilze kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Voraussetzung ist natürlich, daß jeder Pilz von einem wirklichen Kenner als genießbar erkannt werden ist. Allerdings ist hierbei geboten, Es gibt eine ganze Reihe von ediblen Pilzen in unseren Wäldern und auf Wiesen. Allgemein bekannt sind der Kleinpilz und der Pfifferling. Beide sind leicht von den giftigen zu unterscheiden. Auch der Champignon ist bei einiger Aufmerksamkeit nicht leicht mit andern Pilzen zu verwechseln. Ebensoviel wie der Spargel. Unbekannter sind schon Birnen-Milchling, Semmel-Coppelpilz und Reizker. Der Kuhpilz ist stellenweise in großen Massen anzutreffen, er ist aber wenig leck, weil er stark von Würmern befallen wird und nur kurze Zeit haltbar bleibt. Als ein guter Pilz kann ferner der Rehpilz angebrochen werden, der in unseren Kiefernwaldungen weit verbreitet ist. Das Fleisch dieses oft sehr großen Pilzes ist recht haltbar. Es sieht aber recht unappetitlich aus und findet wohl aus diesem Grunde eine unverdiente Nichtachtung. Man muß selbstverständlich, wie bei allen Pilzen, die allen und wortlich stehen lassen. Auch der Grünling bildet an vielen Stellen, namentlich in Kiefernäckern, große Polonien. Es riecht selbst auf ganz därfigem Sandboden. Sein Fleisch ist wohlschmeckend und bei richtigiger Zubereitung auch recht haltbar. Man erkennt ihn unmittelbar an seinen grünen Lamellen. Sein Wachstum fällt aber nicht in den Spätjahrmonaten und dauert so lange, bis der erste Frost eintreibt. Während der Rehpilz selten auf den Markt kommt, wird der Grünling zu seiner Zeit massenhaft in den Handel gebracht. Man sollte bei den Pilzen stets einen Messer zur Hand haben, um die Gewichts über dem Boden abzuzeichnen, weil beim Herausziehen die im Boden haftenden Fäden und damit die Sporen für kommende Zeiten vernichtet werden. —

— 60 Millionen Stück Verfassungsgedenktags-Münzen. Wie auch früher werden jetzt die Gedenkmünzen des neuen Deutschen Reichs, die 3-Mark-Gedenkmünzen vom 11. August, dem Verfassungstag, in der Anzahl hergestellt, die der Bevölkerungsziffer des Reiches entspricht. Eine Probeprägung, bzw. der vom Minzenamt, Reichsbank, hergestellten Urmatte ist bereits vorgenommen worden. Auf Bezeichnung des Reichskanzlers stellt die Reichsdruckerei davon Photographien und Material her zur Verarbeitung des Bildes der neuen Münze in der Presse. Von der Urmatte werden Abgüsse an sämtliche Münzen des Reiches gegeben, so daß die Herstellung von höchstens etwas über vier Millionen Stück insgesamt in den nächsten Tagen beginnen kann. Auch für die 1-Mark- und für die 5-Mark-Münze werden die Urmaten noch im Laufe dieses Monats hergestellt werden, so daß damit zu rechnen ist, daß auch deren Ausprägung noch im August beginnen kann. —

— Einbruch in der Kaiserstraße. Zu dem bereits gemeldeten Einbruchsdiebstahl in einem größeren Geschäftshaus in der Kaiserstraße 96 wird noch berichtet, daß in einem Keller des Grundstücks Kaiserstraße 96 ein weiterer Teil der Besteute und ein Paar vom Täter zurückgelassene Schnürschuhe aufgefunden wurden. Die noch gut erhaltenen Schuhe, ancheinend Herrenschuhe Größe 38, sind auffallend volkstümlich und mit außen etwas abgelaufenen Gummidämmen versehen. Das Futter ist zum Teil zertrümmert. Wer über den letzten Inhaber der Schuhe Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Dauerdienst oder Zimmer 261, zu melden, wo auch die Schuhe in Augenschein genommen werden können. —

— Gestohlen wurden aus einer Scheune in Preßler zwei je 15 Zentimeter breite Dreiziemer; von einem Hause in der Mittelstraße 12 Meter verzinkte Dachrinne. —

— Eine Einbrecherbande festgenommen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine gefährliche Einbrecherbande, die zum Teil bewaffnet und mit den modernen Einbrecherwerkzeugen ausgestattet war, festzunehmen. Es handelt sich um den Mechaniker Walter Klinger und den Musiker Georg Rädel nebst deren Ehefrauen, die ohne feste Wohnung sind. Beide hier und in Stendal verübte Wohnungs- und Ladeneindeutliche konnten ihnen nachgewiesen werden, zweifellos haben sie aber noch weit mehr ausgeführt. —

— Ein Betrüger. Um ganz bedeutende Summen geschädigt wurde eine heilige Krankenkasse dadurch, daß ein Angestellter dieser Kasse, Walter Jädel, Bandstraße 6 wohnhaft, seit längerer Zeit Krankenbücher und Krankenscheine ausfertigte, die Unterschriften fälschte und auf Grund dieser falschen Scheine Geldentgelte durch bezahlte Klienten abholen ließ. Er wurde festgenommen. —

— Gasvergiftung. Am Montag bemerkten Bewohner des Hauses Wörther Straße 3 vor der Wohnung der Witwe F. starke Gasgerüche. Nach gewaltsamer Öffnung der Wohnung durch Hausbewohner fanden sie die Witwe bewußtlos im Bett liegen. Mit Krankenwagen wurde die F. nach dem Krankenhaus Sudenburg gebracht. —

— Lebensmüde. Am Montag wollte sich die Schefan Ella in ihrer Wohnung mittels Leuchtgas vergiften. Die von den Samaritanern der Feuerwehr angestellten Rettungsversuche mittels Sauerstoff waren nach 20 Minuten von Erfolg. Die Lebensmüde wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. —

## Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Große Probe für alle! Am Mittwoch 1/2 Uhr im Freizeit-Zugendheim Probe zur Verfassungskontrolle. Kästner müssen ebenfalls kommen. Erweiterte Sonderabhandlung vor der Probe um 1/2 Uhr im Freizeit-Zugendheim. Sehr wichtige Tagesordnung! —

## Der Internationale Bergarbeiterkongress.

Der in Frankfurt a. M. tagende Kongress wurde Sonntag eröffnet. Den Verhandlungen ging eine Begrüßungsfeier voran, die dem Anhänger des verstorbenen deutschen Bergarbeiterführers, unseres Genossen Otto Guere, galt. Die Feier fand aus in einem internationalen Protest gegen das Verhältnis der Bergarbeiter.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Genosse Miesbach, begrüßte den Kongress namens der Frankfurter Gewerkschaften. Stadtverordneter Dr. Schlosser übermittelte die Grüße der Stadtverwaltung. Rebdner trat auf Grund seiner ärztlichen Beobachtungen und Ausschüttungen entgegen, die sich den Freunden aus belasteten Ländern leicht anstrengt von einem Wohleben in Deutschland. Genosse Husemann, der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbands, erinnerte an den amerikanischen Bergarbeiterstreit und versicherte die Streitenden der Sympathien der gesamten Bergarbeiterchaft. Er hoffte, daß der Kongress einen weiteren Schritt zum Siege der Arbeiterinternationale bedeutende werde.

Franz Hodges, der Generalsekretär der Bergarbeiterinternationale, führte aus, der Kongress fände in einer Zeit wirtschaftlichen Niedergangs, in einer Periode der Reaktion, wie sie in der Gewerkschaftsbewegung ohne Beispiel sei. Es sei die wohlvermögene Auffassung der britischen Arbeiterschaft, daß der Verfall der Bergarbeit gründlich endet werden müsse, und zwar nicht allmählich und stückweise, sondern in fürchterlicher Frist. Sonst müsse jede Hoffnung auf nationale und internationale Wiederaufruhr schwanden.

Bei der Übereitung der Rede von Hodges ins Deutsche wurden seine Ausführungen mit großem, lang anhaltendem Beifall aufgenommen.

In der Sitzung am Montag wurde der Engländer Franz Hodges wieder zum Generalsekretär der Bergarbeiterinternationale gewählt.

Der Vorsitzende für die Verhandlungen, der Engländer Smith, gab in seiner Eröffnungsrede einen Rückblick über die Arbeiten des Internationalen Bergarbeiterverbands seit dem letzten Kongress im Jahre 1920. Er verfügte den deutschen Kameraden, daß man fest entschlossen sei, im Geiste der Brüderlichkeit zur Verbesserung der Lage, in der sich Deutschland befindet, zu tun, was man tun könne.

Ein Antrag des russischen Bergarbeiterverbands auf Zusammenschluß zur Bergarbeiterinternationale wurde vorläufig abgelehnt, bis die genauen Ziele der russischen Organisation festgestellt seien.

Wieder Räum nahm die Erörterung eines von Franz Hodges begründeten Antrags auf internationale Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen ein. Nachdem Engländer, Franzosen und Deutsche dazu gekommen waren, wurde mit 86 gegen 13 Stimmen folgende Entschließung angenommen:

Der Vorstand des Internationalen Bergarbeiterverbands wird beantragt, ein einheitliches Programm der im Bergbau aller Länder durchzuführenden Ziele und Forderungen zu entwerfen, und zwar möglichst auf Grund der im Laufe der Zeit von den Vertretern des Internationalen Bergarbeiterverbands gefestigten Beziehungen, welche die der Bergarbeiterinternationale angehörenden Länder bilden. Zentralverbände aufgefordert, in ihren Ländern die Verwirklichung dieser Ziele und Forderungen anzustreben als ersten Schritt auf dem Wege zur Vereinheitlichung der Bergarbeiterforderungen in allen Bergbauländern der Welt. Die einzelnen Länder verpflichten sich, in jeder nur möglichen Weise die Bemühungen aller anderen Länder zur Errichtung solcher Ziele und Forderungen zu unterstützen.

Die Förderung der Bergarbeiter größeres Urteil und Weiterbildung ihres Sohnes während des Urlaubs zu gewährleisten, begannen eingehend Alfred Snorard (Belgien). Bei der Förderung darf die Regierung der einzelnen Länder zur Durchführung überlassen werden, falls stimmen die Franzosen dagegen, die eine internationale Regelung der Frage wünschen.

Es sind 119 Delegierte aus Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Amerika, Holland, Schweden, Ungarn, Jugoslawien, Österreich und der Tschechoslowakei anwesend, die 210820 Bergarbeiter vertreten.

## Verbandsstag der Lithographen und Steinbrüder.

kr. Kürnbach, 5. August.

In der Woche vom 30. Juli bis 5. August hielt der Verband der Lithographen, Steinbrüder und verwandter Berufe in Kürnbach seinen ordentlichen Verbandsstag ab, der von 45 Delegierten, 5 Vertretern des Verbandsvorstandes, 10 Vertretern der Comitadie, 12 Vertretern der einzelnen Sparten und anderen Verbandsfunktionären besucht war. Als Gäste nahmen an den Verhandlungen teil Vertreter der höheren geistigen Berichte und des Graphischen Bundes sowie mehrere Delegierte aus dem Inland. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund betrat Hermann Müller.

Bei seinen Erörterungen an dem gedruckten Geschäftsbericht nahm der Verbandsvorsitzende Haß (Berlin) einen Ueberblick über die Entwicklung der politischen Verhältnisse sowie über die kampfbereiten Geschehnisse innerhalb der Organisation in den letzten 3 Jahren. Mit dem Belehrnis zur allgemeinen gesellschaftlichen Politik des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und der Bejahrung der Kürnbacher Funktionäre folglos erfuhr mit Zustimmung angenommene Ausführungen.

## Peter Korn.

Das Grätz von Bolzogen.

(14. Fortsetzung) Sachsen weiter.

„Schön Sie eins für sie!“ Verstecken?“ Innen Peter immer noch errötet, nahm er die Hand von seinem Arm ab und sah zur Seite, nach rechts. „Sie Stejn, der ist hübsch — Sie ist ja jetzt doch ...“

Herr Schmidkoff unterdrückte das rote, indem er seinen Hut nach rechts schob. „Sprechen Sie nicht weiter! Sie kennen mich nicht, aber Sie sind mir sympathisch, mein Herr. Gehen Sie aus, es möchte wagen; hören Sie Stejn, sagend oder hören Sie mir ja.“

Das war nun allerdings für einen braunen Jungen eine beschämende Stunde, das Peter nicht mehr zu überwinden wußte. Sicher nicht mehr und nun ziemlich mit unerträglicher Stolz auf sein Verstecktes zu schreiten begann. Schmidkoff hörte auf Peter starr über die letzten Dinge und den Stand des Sojus und äußerst bestürzt seine letzte Stejnfrage zu hören, nahm traurig das die etwas schüchtern wirkte. „Wie wissen Sie das? Was berichtet Sie dieser Stejn?“

Der kleine Herr dieser Stejn hat Erkenntnis aus eigener Kraft und hörte ja in eine Rolle von Erkenntnis. Erst nach längerer Pause entnahm er zu erstaunlichem Lobe: „Sie ja schon! Sie ja auch alle diese Sachen gewusst gehabt.“ Sie wußten nicht viel darüber und ja viel über und trauten, daß Sie eine ganze Reihe davon bekannt seien; denn wußten Sie eine wichtige Reihe mit viel Geschick und eine ganze Reihe dieser erfährt, kann wußten Sie Herr Pet aber keine Zeit oder Herr ganz überzeugt. Sie hörten und eine Sache mit einer Regel zu die Wahrheit war. Sie allein wußten Sie nicht davon auf Gott, so dachten geprägt waren, und Sie für

Die Debatte über die Geschäftsberichte trug einen partipolitischen Charakter. Mit der allgemeinen Tätigkeit des Vorstandes waren die Rebdner zumeist einverstanden. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund wurde gewarnt, unerfüllbare Forderungen aufzustellen, die Gewerkschaftsmitglieder sollten sofort greifbare Erfolge der Tätigkeit ihrer Organe sehen. Die Frage der Besetzung der Oeffnungsächen spielt bei den Erörterungen eine große Rolle. Es wurde verlangt, daß die Oeffnungsächen nur von gelehrten Steinbrüdern bedient wird. Der Verbandsstag nahm hierzu eine Entschließung an, in der verlangt wird, daß bei der nächsten Tarifkonferenz die Bestimmung des Buchdruckerarbeits besetzt wird, wonach die Besetzung der Oeffnungsächen den Unternehmern frei steht. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Zur Frage des Graphischen Einheitsverbandes hielt der zweite Vorsitzende des Verbandes, Herbst (Berlin), das einleitende Referat. Er verlangte, daß man von den Versammlungen für den Graphischen Industriebund endlich zur Zusammenkunft sollte. Er empfahl eine längere Entschließung, die sich erneut für die Errichtung eines Industriebandes für die papierverarbeitende Industrie ausspricht und die Bereitschaftlichkeit des Verbandsstags erklärt, bis zum vollständigen Zusammenschluß der vier graphischen Verbände als Übergangsmaßnahme die gewerkschaftlichen Bestrebungen in bezug auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen zusammenzulegen und hierfür bestimmte Beitragsteile abzuführen. Der Verbandsstag lobt die anderen graphischen Verbände ein, diesem Beschluss beizutreten. Die Führung in der Frage soll der Graphische Bund übernehmen.

In der Diskussion erklärten sich alle Redner für diese Resolution. Die Vertreter der übrigen graphischen Organisationen präzisierten die Standpunkt ihrer Organisationen. Hauseisen vom Buchdruckerverband hielt den Weg der Urabstimmung für den gangbarsten. Auch Seib vom Buchdruckerverband erklärte sich für eine Urabstimmung, die sein Verbandsstag beschlossen habe. Einiges ablehnend gegen die Möglichkeit einer baldigen Herbeiführung des Graphischen Industriebandes äußerte sich der Vorsitzende des Hilfsarbeiterverbandes, Pucher, im Hinblick auf die ganz anders geartete Bildung und Röthe der Hilfsarbeiter. Der Verbandsstag stimmte der Entschließung des Referenten zu und erklärte sich im übrigen im Prinzip für das von den graphischen Verbänden vorgelegte Einheitsstatut.

Am dritten Verhandlungstag behandelte der Verbandsstag in geschlossener Sitzung die Tarifpolitik des Verbands. In einer Resolution befand sich der Verbandsstag erneut zum Abschluß von Zentraltarif.

Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm die Statutenbearbeitung ein. Die hierfür eingesetzte Kommission erhielt in der Hauptfrage das Einheitsstatut für den Graphischen Hilfsarbeiterverband. Pucher schloß zur Annahme. Entgegen dem Einheitsstatut wurde neben dem Ratrat auch der Verbandsausschuß wieder eingeführt. Der Ratrat soll gleich dem Stundenlohn in der höchsten Ortsklasse des Tarifvertrags für das Lithographen- und Steinrindgewerbe sein. Das neue Statut tritt am 1. Oktober in Kraft, der erhöhte Beitrag wird bereits ab 1. September erhoben.

Nach einer lebhaften Erörterung über die Aufgaben der Gewerkschaften nahm der Verbandsstag hierzu zwei Entschließungen an, in denen festgestellt, daß die Gewerkschaften aus den Einkolahälfeln der Berufe zu Massenländern der Industrieorganisationen und zu allgemeinen Aktionen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes in Verbindung mit den sozialistischen Parteien übergehen müßten, um dadurch die Wirtschaft und die Gesetzgebung im Interesse der Arbeiterschaft zu beeinflussen. In einem andern Abdruck wird ausgedrochen, daß die organisierte Kremung der Verbandsmitglieder nach politischen Praktiken und die Belästigung innerhalb des Verbands nach parteipolitischen Direktiven untersetzbare mit dem Gesetz des Verbands und mit dem Statut sei.

Bei der Wahl wurden die bisherigen Angestellten wiedergewählt. Als neuer Kassenwart wurde an Stelle des alten Kollegen Max Gauleiter Geiner (Dresden) bestimmt.

Damit waren die Arbeiten des Verbandsstags erledigt.

## Burg | Sozialdemokratischer Verein | Burg

Heute Dienstag den 8. August, abends 8 Uhr, spricht Oberpräsident Genosse Hörsing in einer

### außerordentlichen Mitgliederversammlung

im Konzerthaus. — Mitgliedsbeitrag resp. Sparte ist vorzuzeigen. — Gäste, welche sich durch Einladung legitimieren, haben Eintritt

## Provinz und Umgegend.

### Parteidienstliche.

Sozialist u. Kons. Sozialdemokratischer Verein, Freitag den 11. August abends 7 Uhr, Gemeinschaftssitz in der „Stadtalle“. Ref. Genosse Hörsing. 1000. Sozialdemokratische Stadtverordnetenversammlung. Im Mittwoch abends 8 Uhr Sitzung im „Grand Salen“.

### Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 8. August. (z. d. Betriebsräte-Ballveranstaltung) gab der Vorsitzende bekannt, daß die Gewerkschaften zum Schutz der Diana eine Verbildigung der Einheitspartei und auch des Landes erreichen können, wenn sie sich in größerer Zahl an

ingenhafte Serie seien gewesen. So sind Sie zufrieden mit Schließung und Vorbild für Kinder und Kinder von Kindern. Peter lächelte anmutig. „Sie meinen da den unerlässlichen Sparer eh; mit dem Portrat habe ich eigentlich doch nicht viel Schäßigkeit. Ein Streber bin ich freilich, wenn Sie so wollen, dann ich bin ganz kleiner Leute Kind und habe mich vom primitivsten Gedanken daruntergezogen, nämlich schon zum alten kleinen Kindler heranzureifen; ich sollte meinen, das wäre weiter keine Ehre. Mein Ziel habe ich mir noch nicht gestellt, auf Titel und Orden stiere ich und ob ich von Seiten und Austritts nicht werde aber von beiden Titel und Preismarkt ist mir auch ganz egal — mir kommt es mir darauf an, Werke zu schaffen, die für die deutsche Kunstgeschichte ein hohes Interesse haben und nicht mit dem Tage vergessen. Bei uns in Brandenburg pflegt man selde Kunst wie mich immerhin unter die Kenntlinie zu rufen.“

Peter Timojevitsh blickte sich vor und legte wieder seine Hand auf Peters Arm: „Kaufmännigen bitte.“ sprach er freundlich. „Ja habe Sie bedankt; bitte ja verzeihen. Ich halte jeden Menschen für Edel, bis er mir Gegenteil beweist. Dennoch als kleine kleinen Edelstein, weil je nicht damit should sind. Die Kaufmänner, wissen Sie, lieben Ihnen nicht gut sein, weil Sie ihnen nicht frei sein lassen; die Kaufmänner werden getrieben von den Eltern; die Eltern werden gewünscht von die Großen; die Großen werden angewünscht von die Eltern. So ist Natur — ja ist menschliche Gesellschaft. Damals kann man nicht zwischen sein, wenn man nicht über dieses Dinge.“ Er lächelte ebenfalls einen feinen Strahl aus und hörte sich in einer Runde an.

Peter Diana aber hörte zu einer einzigen Entgegning an: „Wie kann, wenn Sie doch selber gesagt, daß es in der Natur gerecht ist, wie wollen Sie sonst mit der menschlichen Gesellschaft verfahren, daß Sie es besser machen soll?“

„Das kann ich verlangen“, erwiderte Herr Schneider. „Mein Sohn ist Kind. Meinen aber kann Ihnen nicht helfen. Gesellschaft ist nicht für Sonne. Ein Mensch, das nicht heißt, daß er nicht erkannt über

einem Tage betrügen. Es wurde bei Betriebsverhandlungen aufgegeben, in ihren Betrieben Umfrage zu halten, wieviel Teilnehmer in Frage kommen. Als Begegnung ist der 27. August vorgesehen. Genosse Dr. Diezel (Magdeburg) sprach über „Volkswirtschaftslehre“ und gab in großer Umfassung eine Erläuterung des Begriffs, der Entwicklung, Entwicklung und Auswirkung der Volkswirtschaft auf das Leben der Gesamtheit und des einzelnen Menschen. Der gut durchdachte Vortrag landt allgemeine Anspruch. Der Volkswirtschaftslehre soll mit dem kommenden Herbst eine Abteilung der Gewerkschaften angegliedert werden, damit in Arbeitsgemeinschaften die notwendige Fortbildung besser gefördert werden kann. Regelmäßige Beteiligung wird erwartet. Nach Besprechung einiger Fragen der Praxis wurde die Versammlung geschlossen. — Der Feuerbestattungsverein hält am Freitag abend 8 Uhr im „Konzerthaus“ eine öffentliche Versammlung ab. Zum Vortrag wurde der erste Vorsitzende des Feuerbestattungsvereins Groß-Berlin gewonnen.

Burg, 8. August. (Achtung, Parteigenossen!) Auf die heute (Donnerstag) abend 8 Uhr im „Konzerthaus“ stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung werden die Parteigenossen außerordentlich zahlreich erscheinen. Oberpräsident Genosse Hörsing spricht über Eins und jetzt. Es ist Pflicht jedes Genossen, zu erscheinen. Mitgliedsbeitrag oder -ausweis berechtigen zum Eintritt.

### Kreis Wanzleben.

Egenstedt, 8. August. (Die öffentliche Versammlung) am Sonntag war gut besucht. Besonders die Frauen waren zahlreich vertreten. Genosse Schumacher schuberte die verlorenen und gegenwärtigen Könige der Republik und erläuterte die Aufgaben der Frauen in der Sozialfürsorge und Jugendziehung. Genosse Büttner forderte in der Aussprache aktive Mitarbeit der Parteigenossen und Einigung der sozialdemokratischen Parteien zur Sicherung der Republik. Eine Versammlung hatte ein gutes Ergebnis.

### Kreis Wolmirstedt-Nienhaldensleben.

Barby, 8. August. (Eine öffentliche Versammlung) findet am Mittwoch den 9. August abends 8 Uhr im Restaurant Deutsche Eiche statt. Stadtverordneten-Vorsteher Genosse Baer (Magdeburg) spricht über „Republik oder Monarchie?“

Nienhaldensleben, 8. August. (Konsumverein.) Das 50jährige Bestehen des Konsumvereins wurde am Sonntag im Herzoglichen Total unter zahlreicher Beteiligung feierlich begangen. Im Mai 1872 wurde der Verein gegründet mit einer Mitgliederzahl von 114, die sich dann im Laufe der Jahre ständig vermehrte, die nur vorübergehend durch die Gegenbewegung, den Rabattspartei, einen Rückgang erfuhr. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Genosse Uffrecht, hielt eine Ansprache, in der er den Wert der Genossenschaftsbewegung hervorhob, die eine Stütze zur Gemeinwirtschaft ist. Deshalb muß die verbrauchende Bevölkerung, welche die wirtschaftlichen Vorteile erkannt hat, das Genossenschaftswesen immer mehr ausbauen. Es sprachen dann noch Genosse Mikowski vom Zentralverband deutscher Konsumvereine, Böttius von der Großraumlaufschaftsgesellschaft und Püffer, der Geschäftsführer des Kreisstädter Konsumvereins, welche die Ausführungen des Genossen Uffrecht noch ergänzen.

Kinderbelastigungen, Unterhaltungen sowie die Vorführungen der jugendlichen Tänzerinnen Hildegard Heine und Emmi Hoff aus Magdeburg füllten den Tag aus. Auch der Arbeitergesangsverein Einigkeit veranstaltete das Fest mit seinen gesanglichen Darbietungen. Drei noch lebende Gründer des Vereins, die Genossen Karl Giesecke, Emil Sühlze und Karl Lehmann wurden besonders geehrt. Der Verein zählt jetzt 900 Mitglieder. Das ist für unsre Stadt mit ihrem ausgesprochenen Industriekarakter und ihrer zahlreichen Arbeiterschaft eine noch viel zu niedrige Zahl. Erfreulicherweise hat in der letzten Zeit die Erkenntnis von dem Wert der Konsumgenossenschaftsbewegung bedeutende Fortschritte gemacht, und durch eifige Agitation ist zu hoffen, daß der Konsumverein noch die Entwicklung zur teilweisen Eigenproduktion nehmen wird. Die Einwohne, daß der Geschäftsanteil von 1000 Mark zu hoch sei, ist bei der heutigen Geldentwertung nicht stichhaltig. Je größer der Verein wird und je mehr die Mitglieder ihren Bedarf im Verein decken, desto leistungsfähiger wird der Konsumverein. Die wirtschaftliche Waffe gegen die bürgerlichen Gegner wird dann um so wirksamer. Die Feld die in der Umgegend haben einen derartigen Umfang angenommen, daß sich der Landrat erstmals genötigt sieht, scharfe Maßnahmen anzuordnen. Die Diebe machen selbst vor dem Eigentum der armen Leute nicht halt, und es ist festgestellt, daß die gestohlenen Früchte von den Dieben wieder veräußert werden, um Gold für sich zu ertragen. Auch werden die Früchte oft halbteifrig heraustragen, wobei ein Teil für die Volksnahrung verloren geht. Die Beamten werden jedem Dieb zur Anzeige bringen. Außerdem erfolgt die Veröffentlichung der Namen in den Zeitungen. Die Einwohner werden gewarnt, nach Sonnenuntergang die öffentlichen Wege zu verlassen und unbefugt Teder und Wiegen zu betreten. Wer das trotzdem tut, sieht sich der Gefahr aus, mit Feldbuden gleich behandelt zu werden.

### Kreis Kalbe.

Görlitz, 8. August. (In der Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Volksvereins Görlitz-Hennigsdorf hielt Genosse Adam (Stettin) ein ausführliches Referat über die politische Lage. Er sprach über die Verabschiedung der Getreideumlage, daß Zustandekommen des Gesetzes zum Schutz der Republik, in dem leider nicht alle Forderungen der Gewerkschaften und sozialistischen Parteien verwirklicht werden konnten. Das Reichskriminalgericht sei eine Notwendigkeit im Hinblick auf die Verhältnisse in Bayern. Es müssen

Ehre und Ungerechtigkeit, das ist wie das Vieh, das frisst und ist aufzieden.

Der gute Peter dachte ein Weilchen nach und dann sagte er achselzuckend: „Ja, mein Gott, wenn man sich egal erbarmen wollte über alle, denen es schlecht geht, dann täme man ja zu gut seiner eigenen ordentlichen Leistung.“

Kurz und rauh entgegnete der Clown: „Deutsche Egoist.“ — Bitte, seien Sie nicht beleidigt; ich weiß, denten alle jene tüchtige Deutsche, die die wunderbaren Maschinen bei uns anstellen und die großen Geschäfte machen, und alle diese Künstler und Gelehrte, was hinaüberkommen zu uns und unser Geld hinaustragen — alle denken so wie Sie, lieber Herr Kapellmeister Ritschewo! — — Erlauben — Sie sind doch Christ?“

Allerdings wenigstens bin ich durchsichtigt, indem er seine Hand auf Peters Schulter legte und sich ganz nahe zu ihm hingie. „Sie sagen: eigene Leistung ist Hauptzweck, Erbarmen bei Überwindung. Also bitte: was hat Ihr Sohn Gottes für Leistung getan? Er ist für ehrbare, tüchtige Menschheit gestorben. Glauben Sie nicht, daß das größte und schönste Leistung ist?“

Peter zögerte etliche Sekunden, bevor er mit bedenklichem Gesichtsausdruck versetzte: „Ich weiß doch nicht so recht. Was hätte die Menschheit davon, wenn jeder für die anderen sterben wollte, zumal da ja doch wahrscheinlich die Peinen zuerst drankommen würden? Mit Jesus war das etwas anderes; der war eben doch Prophet von Jesus wegen und muß wohl geglaubt haben, daß er durch seinen Tod sein Werk fördern würde. Ein Salat kann ja unter Umständen auch durch seine heldenhafte Aufopferung seine Aufgabe fördern, oder wer in der höchsten Art einem anderen befreit: ein Arzt,

nen endlich mit eisernem Hesen die Verhaftungen von den zahllosen Beamten gefährdet werden. Die bevorstehende Verschärfung der beiden sozialdemokratischen Parteien sei sehr zu begrüßen. Mit den Kommunisten müsse jedoch ein für allemal eine Gemeinschaft abgelehnt werden. Die Beteiligung der Frauen am politischen Leben müsse viel reicher werden. Mit aufseuernden Worten, eifrig für die Sozialdemokratische Partei zu werben, schloß der Redner sein mit großen Beifall aufgerufenen Referat. Nach eingehender Ausprache, an der sich die Genossen Förster, Schneider, Künne und Fiedt (Förderstadt) beteiligten, wurden der erste Vorsitzende Genosse Jäckle und der zweite Vorsitzende Genosse Hartmann, welche in der vorigen Versammlung ihre Wiederwahl hatten, einstimmig wiedergewählt.

**Schönebeck.** 8. August. (Oberpräsident Hörsing spricht.) Der Sozialdemokratische Verein hält am Freitag den 11. August, abends 8 Uhr, in der Tonhalle, Königstraße, eine Generalversammlung ab, in der Oberpräsident Genosse Hörsing über Einf und jetzt sprechen wird. Da es schon lange von den Parteigenossen gewünscht wurde, daß Genosse Hörsing auch einmal in Schönebeck sprechen soll, hat Genosse Hörsing zum 11. August bestimmt zugesagt, das Referat zu übernehmen. Mögen die Parteigenossen und -genossinnen für guten Besuch agitieren.

**Schönebeck.** 8. August. (Agitationserfolge) hatten einige Genossen der Zeitungslommission in der Siedlungssiedlung Sachsenland am Sonntag zu verzeichnen, so daß dort am 15. August eine Polizeiunruhe der „Volkstimme“ eingerichtet werden wird. Es wurden in der Kolonie vorläufig 20 Abonnenten gewonnen und eine Anzahl Aufnahmen für die Partei gemacht. Es geht also vorwärts, wenn die Parteigenossen eifrig Parteiarbeit leisten. — **Hungenroth**, für Lehrer. Die Großherdung Schafft bekommt es fertig, in dieser leeren Zeit ihren laufmännischen Lehrlingen folgende Riesengehale zu zahlen: ein vergangenen Stern in die Lehre getreten erhält in monatlich 55 Mark, ein im zweiten Jahr lernender bekommt 110 Mark im Monat. Wie können es Eltern bloß zugeben, daß ihre Kinder für ein derartiges Bettelgeld arbeiten. Warum treten diese jungen Leute nicht dem Zentralverband der Angestellten bei, damit dieser der Firma Harnacher kann, daß die vorsätzlichen Gehalte nicht mehr Mode sind. — Ein Gesangsverein veranstaltet der Arbeitergefängnisse unter Leitung seines rührigen Dirigenten Kram und unter Mithilfe der ganzen Bierlingschen Musikkapelle sowie des neugegründeten Damenchores des Sängerkollegs. Den Leistungen wurde ungeteiltes Lob gespendet. Vor allen Dingen waren es die drei Bundeslieder mit Chorleiter: „Völkerfreiheit“, „Heiliges Feuer“ und „Lord Foleson“, welche sehr anprachen. — Eine Krone galt im Frieden 80 Pf.

## Kleine Chronik.

**Ein Roboter.** Für eine halbe Million Silberzeug erbeuteten Einbrecher, die das Dienstmädchen aus der Wohnung eines Offiziers in der Kaiser-Allee zu Berlin-Wilmersdorf lockten. Das Mädchen hatte auf dem Gangboden einen jungen Mann kennengelernt, der sich für einen 23jährigen Briefträger Walter Huber ausgab. Dieser Liebhaber machte in Wohneigentum der Dienstboten einen Besuch in der Wohnung und zeigte dort leidloses Interesse für das Silberzeug. Dann veranlaßte er das Mädchen, mit ihm einen Ausflug nach Schlesien zu machen. Dabei bemerkte er, das Mädchen solle nicht mehr als nötig mitbringen, um sich nicht zu belasten, vor allem Dingen, die keine Handtasche, weil die auf so einem Ausflug leicht verloren gehen könne. Das Mädchen erwiderte dann auch zur verhinderten Zeit und an der vereinbarten Stelle ohne Handtasche und trug den Wohnungsschlüssel in der Hand. So hatte es „Huber“ erwartet. Galant nahm er dem Mädchen den Schlüssel ab, um ihn in seiner Tasche zu tragen. Kurz vor dem Bogenhof Büdelsheimer Platz fiel ihm ein, daß er noch Zigaretten kaufen müsse. Er ging um die Ecke und kam auch gleich mit Zigaretten zurück. In Wirklichkeit hatte ihm dieser Gang nur dazu gedient, seinen Spieghelfern den Wohnungsschlüssel zu entziehen. Der Ausflug verlief dann ohne Störung. Als man abends zurückkehrte, stand in der Nähe der Wohnung ein Pkav. In dem zwei Männer saßen. Huber ging an den Chauffeur heran und bat ihn um Feuer für seine Zigarette. Ohne daß das Mädchen etwas merkte, erhielt er hierbei den Schlüssel zurück, und vor der Tür händigte er ihm der Wohntüre wieder aus. Zu ihrem Schrecken entdeckte diese nun, daß das ganze Silberzeug im Werte von 500 000 Mark gestohlen worden war. Ihr Liebhaber und seine Spieghelfer waren unterdessen verschwunden.

**Millionendiebstahl im „Weißen Hirsh“.** Am 4. August wurden einer im „Weißen Hirsh“ bei Dresden zur Kur weilenden Dame Schmuckstücke im Werte von 3½ Millionen Mark gestohlen. Als Diebe wurden ein angeblicher Kaufkant Peter und seine Ehefrau in Hannover verhaftet. Beide hatten im „Weißen Hirsh“ die Bekanntschaft der Dame gemacht; die Schmuckstücke wurden bei ihnen noch vorgefunden und beschlagnahmt.

**Aufklärung eines sechsfachen Mordes.** Ein im vergangenen Winter begangener sechsfacher Raubmord in Hinterkaifek (Bayern) hat seine Aufklärung gefunden. Sämtliche Mitglieder einer einsiedlerisch lebenden Bauernfamilie waren in der Nacht ermordet worden. Unbekannte Täter hatten die Familienmitglieder nacheinander in den Stall gelöst und erschlagen. Auf die Ergreifung der Mörder war seinerzeit eine Belohnung von 200 000 Mark ausgesetzt worden. Vor kurzem nun hat eine alte Frau namens Schreiber in Sattelberg bei der Wehrte dem Pfarrer erzählt, daß ihre beiden Söhne den Mord begangen hätten. Der Pfarrer redete der Frau zu, der Polizei Meldung zu machen, bis diese schließlich in der Tat öffentlich ihr Geheimnis erzählte. Die beiden Söhne, der 31jährige Arbeiter Andreas Schreiber und der 23jährige Tagelöhner Karl Schreiber sind in der Umgebung als gewalttätige Menschen bekannt und gefürchtet. Der Gendarmerie gelang es, Andreas Schreiber zu verhaften, während Karl Schreiber geflüchtet ist.

**Was wir ertragen können!** In den Kreisen, denen die Verbreitung der Bibel „am Herzen“ liegt, besteht eine große Unruhe wegen der Kreise, die heute für die Bibeln angelegt werden müssen. Während noch Ende vorigen Jahres die einzige Schul- oder Traubibl für etwa 15 bis 20 Mark hergestellt und dementsprechend abgegeben werden konnte, erforderten dieselben Bibeln im Juli 1922 einen Kostenzuwand von 60 bis 70 Mark. Der Einband allein kostet heute weit mehr als das Doppelte dessen, wofür noch vor einem halben Jahre eine fertige Bibel hat gefiebert werden können. Die Bibelgesellschaften halten aber daran, daß die Bibel noch immer das billigste Buch bleibt.

**Tragödie auf hoher See.** Eine Tragödie auf der Nordsee wird demnächst vor dem Hamburger Schwurgericht ein Nachspiel haben. Im Frühjahr vorigen Jahres hatte der Schiffer Andreessen aus Husum, als er mit seinem Fahrzeug im Hamburger Hafen lag, den angeblichen Ingenieur Joestel aus Berlin kennengelernt. Der hat ihm, mitfahren zu dürfen, da er Studien an den Schiffsschulen machen wollte. Andreessen erkundigte es ihm und nahm ihn dann mit nach Cöln und Aachen. Nachdem darauf am 18. Mai die Flüchtlingsangestellt waren, blieb das Schiff trotz des schönen Wetters verschlossen und tauchte erst einige Zeit später in Hull in England wieder auf. Dort traf Joestel genau allein mit dem Fahrzeug ein und gab an, Andreessen habe ihm auf der Fahrt das Schiff verlassen und sei darauf zusammen mit einem Bootsmann, einem gewissen Semmelbach, in der Südküste Englands auf ein auf der Fahrt nach Amerika befindliches Fahrzeug umgesiegt. Joestel wies auch einen Kaufkontrakt

dort, der aber als gefälscht festgestellt wurde. Es handelt sofort der Verdacht auf, daß Joestel die Schiffsfahrt durch Schiff über See bestohlt und dann über Land getreten ist. Somit ist das Schiff zunächst an die Rechte gelegt, was wurde der das Wörde verdächtigt am Deutschland ausgeliefert und nach Hamburg gebracht. Hier stellte Joestel sich gestellt, so daß er zur Beurteilung seines Zustandes der Fremdenamtstelle Friedrichshafen übergeben wurde und die Verhandlungen abgeschlossen werden mußten, was nun im September neu aufgenommen zu werden.

**Das Ende eines Widersachers.** Ein Elektrofitter namens Kuhn, der am Sonnabend bei Kiel beim Widerstand übertritt wurde und auf der Flucht einen Antisabotier durch Schüsse schwer verletzt wurde, töte seine Geliebte, eine Frau Holberg, und deren beide Kinder mit ihrem Einverständnis durch Rebolverstöße und erschoss sich dann selbst.

**Tragisches Schicksal.** Der 24 Jahre alte Lehrer Hartmann in Gelsenkirchen, dessen Schuhklasse bei einem Schulunfall in der Nähe von Solingen von einem schweren Bootungsfuß betroffen worden war, hat sich dem Vorfall so zu Herzen gehalten, daß er geistesunmacht in eine Heilanstalt gebracht werden mußte.

**Uberschwemmungen in einer Kohlegrube.** Infolge der letzten Regenfälle drang in die Schächte der Kohlegrube Arthur bei Gierloza (Polen) Wasser ein. Die Mehrzahl der in den Schächten arbeitenden Bergleute konnte sich durch die Flucht retten. Bis jetzt sind acht Bergleute abgestorben. Es werden aber noch 17 Bergleute vermisst. Die Rettungsarbeiten sind zwar im Gange, erfordern aber ein vollständiges Umgreben des verschütteten Platzes, so daß keine Hoffnung besteht, daß die Vermissten mit dem Leben davonkommen.

**Die Wiener Leitungskatastrophe.** Infolge der neuen großen Schüttungen der tschechoslowakischen Kohlenpreise als auch wegen der Rohstoffpreise sieht sich die Stadt Wien veranlaßt, den Straßenzahnfahrtspreis erneut sehr in die Höhe zu setzen, und zwar für die Fahrt von gegenwärtig 260 Kronen auf 500 Kronen. Die Gaspreise werden pro Kubikmeter von 400 auf 800 Kronen erhöht, auch die Elektrizitätsspreise werden verdoppelt werden. Die Kohlenpreise wurden von 14 580 auf 31 470 Kronen für 100 Kilogramm hinaufgesetzt. Im Detmoldlauf kostet das Kilogramm 349 Kronen. Der Wildpreis wurde um 240 auf 1640 Kronen für das Leder verteuert, der Brotpreis um 220 auf 2490 Kronen für den Zweipfundloaf. — Eine Krone galt im Frieden 80 Pf.

## Vereine und Versammlungen.

### Metallarbeiter.

Eine ordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes fand am 6. August im „Höfälger“ statt. Die Versammlung ehrt die im letzten Quartal verhörenden drei Kolleginnen und 36 Kollegen im üblicher Weise. Verbandskollege Kaufer teilte mit, daß die Mitglieder unseres Organisations und deren Familienangehörige eine Vergütung bei der Abnahme von Karten für die Woche erhalten sollen. Er weist auf die Magdeburger Metallarbeiterbewegung hin, die in erster Linie den breiten Volkschichten die Möglichkeit geben wird, gegen geringes Entgelt mit dem guten Schau- und Lasspiel bekannt zu werden. In seinem Geschäftsbericht führte Kaufers ungefähr folgendes aus: In der jetzigen schnellen Zeit löst eine Lohnbewegung die andre ab. Bei meinem Antritt in Magdeburg stand die Mitgliedszahl auf 18 800. Bis Anfang 1921 stieg sie auf 19 900. Jetzt ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Das hat seine Ursache darin, daß von einem Teil der Vertragskollegen die gewerkschaftliche Arbeit nicht genügend gewürdig wird. Lohnbewegungen wurden allmählich geführt sowohl für einzelne Branchen als auch für die Metallindustrie. Es mußten teilweise außerordentlich schwierige Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberorganisationen und der Verwaltung geführt werden. Oftmalen konnten nur durch Einigungsbewilligungen vor der Regierung Lohnverbesserungen erreicht werden.

Um zu einer einigermaßen annehmbaren Lohnverhöhung für den Monat Juli zu gelangen, mußten die Heizungsmeister sowie Klempner und Installateure in den Streik treten. Nach einem Stücklich auf die Lohnbewegung der Metallindustrie im Februar und März ging Kaufers über zu den Lohnbewegungen dieser größten Gruppe während des 2. Quartals. Die Hartnäckigkeit der Metallindustriellen bei den Verhandlungen brachte die gesuchte Belegschaft der Metallindustrie im Juni und Juli bis vor den Ausbruch eines Streites der gesamten Metallindustrie. Erst Verhandlungen vor der Regierung zeitigten dann Lohnvereinbarungen, die zunächst die Anwendung des letzten Kamphausen-Lösung erübrigten. Für Juli war es unser Bestreben, durch Stundenlohnverhöhung aller Gruppen an die Tarifsätze des Tarifabschlusses Anhalt heranzutreten, ganz besonders aber die Lohnspanne zwischen gelehnten und ungelehrten Arbeitern zu verkleinern. Die Lohnvereinbarung brachte dann eine Änderung der Staffelung der Altersklassen und — auf unsern Antrag — eine Aufhebung der im Manteltarif festgelegten 4 Gruppen in den Lohnklassen. Neu eingeführt wurde die Jahreslohn von 20 bis 23 Jahren. Durch die Lohnvereinbarung sind die Kollegen von 16 bis 20 und über 28 Jahre in der Lohnhöhe ein nennenswertes Stück vorwärts gekommen. Den Affordarbeitern wurden als Durchschnittsstandards 30 Mark, den angelehrten 29,90 Mark und den ungelehrten Arbeitern 29,80 Mark zugesprochen und für den Monat August 15 Prozent auf den Verdienst der im Betrieb tretenden Gruppen.

In der letzten Verhandlung wurde uns eröffnet, daß der Verband der Metallindustriellen zwecks Eröffnung eines Bezirkskärtchens den Manteltarif bis 15. August eventuell kündigen will. Auch soll der Manteltarif für Anhalt zur gleichen Zeit gekündigt werden. Bis 10. August sollen die Arbeitnehmerorganisationen zu dieser Stunde Stellung nehmen. Sollten die Arbeitnehmerorganisationen gewillt sein, einer bezirkstaristischen Regelung zu entsprechen, würde durch freie Vereinbarung die Kündigung der Manteltarife sich erübrigen. Mit dieser Angelegenheit werden sich die Gewerkschaftsvertreter der in Frage kommenden Verwaltungen unter Teilnahme eines Hauptvorstandesmitgliedes in den nächsten Tagen beschäftigen.

Rohen der Führung der Lohnbewegungen lag der Bericht einer Reihe anderer Arbeiten zur Erledigung ob. Unter anderem wurden dem Gewerbeamt erichtet im letzten Quartal 170 Anträge eingereicht. Fast ebensoviel Anträge sind dem Schlichtungsausschuß von uns eingereicht und dort von uns vertreten worden. Weiter wurden bereitsetzt die Jugendgruppe, die Betriebsräte usw.

Nach einem kurzen Verweilen bei den angenehmen politischen und wirtschaftlichen Lage und nach einem warmen Appell an die Verkommungsteilnehmer, die Einheit der sozialistischen Arbeiterbewegung mit allen Kräften zu fördern, schließt Kaufers seinen sehr befällig aufgenommenen Vierteljahrsbericht.

In der Diskussion gehen die Verbandskollegen Albert Grosse und Käpner auf die Ursachen des Rückgangs der Mitgliederzahl ein. Verbandskollege Lüttich brachte zum Antritt, daß alle Kräfte darangestellt werden müssen, die Belehrungen der Metallindustriellen, die Lohnspanne zwischen den gelehnten Facharbeitern und den Hilfsarbeitern zu vergrößern, um unter ihnen Ihre Anerkennung für die Arbeiten der Verwaltung sprechen die Kollegen Otto und Lüttich aus. Der Kassenbericht lag schriftlich vor. Der Berichtung und dem Kassierer wird Entlastung erteilt. Der Bericht vom Gewerkschaftskongress wird abgeleistet. Unter Punkt 3. Beratung der Anträge aus den Bezirken und Branchen, lehnt die Generalversammlung den Antrag der „Tribüne“ ab, Druckaufträge zu erteilen, ob ein Stellvertreter aus der Verwaltung gekürmten Verbandskollegen dort wird als 2. Kassierer fungieren.

## Volleyball.

### Zurück.

#### Ergebnisse der Einzelwettbewerbe und Staffeln.

1. Erdmann (Berlin, Güte-Sabot) 116,6 Minuten. 2. Laube (Berlin, Güte-Sabot) Bruttorei 40,6. 3. Erdmann (Berlin, Güte-Sabot) 150 Minuten. 4. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 5. Giese Alfred (Leipzig) 4 Minuten 29,1. 6. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 7. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 8. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 9. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 10. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 11. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 12. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 13. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 14. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 15. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 16. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 17. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 18. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 19. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 20. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 21. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 22. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 23. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 24. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 25. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 26. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 27. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 28. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 29. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 30. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 31. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 32. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 33. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 34. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 35. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 36. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 37. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 38. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 39. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 40. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 41. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 42. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 43. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 44. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 45. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 46. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 47. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 48. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 49. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 50. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 51. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 52. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 53. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 54. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 55. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 56. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 57. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 58. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 59. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 60. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 61. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 62. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 63. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 64. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 65. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 66. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 67. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 68. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 69. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 70. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 71. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 72. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 73. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 74. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 75. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 76. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 77. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 78. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 79. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 80. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 81. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 82. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 83. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 84. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 85. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 86. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 87. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 88. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 89. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 90. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 91. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 92. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 93. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 94. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 95. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 96. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 97. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 98. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 99. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 100. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 101. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 102. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 103. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 104. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 105. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 106. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 107. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 108. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 109. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 110. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 111. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 112. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 113. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 114. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 115. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 116. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 117. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 118. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 119. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 120. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 121. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 122. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 123. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29,1. 124. Baur (Wittenberg) 4 Minuten 29

Cafés, Wein- und Likör-Stüben  
**Fürsten-Kaffee** mit Sommer-Palmen-Terrasse  
 Große Dössendorfer Straße 12  
 Täglich nachmittags und abends:  
 Erstklassige Künstler-Konzerte

**Café Metropol**  
 Inhaber: Walter Erxleben, Kl. Marktstr. 5

**Café Vaterland**, Kaiser-Wilhelm-  
 Konditorei — Angenehmer Aufenthalt

**Café Hohenzollern**  
 Kleinbühne — Weinrestaurant — Salon-Bar

**Café Kerkau**, Große Münzstraße Nr. 18  
 Nachmittags und abends: Künstler-Konzert

**Viktoria-Festsäle**, Dreiobrezel-  
 straße Nr. 14  
 Restaurant und Café

**Café Monopol**, Scharnhorstplatz  
 Familien-Café — Spezialität Eis — Fernsprecher 515

**Reuters Weinstuben**, Kaiser-Wilhelm-  
 Platz 4 — Fernruf 4964

**Kantorowicz-Likörstube**  
 Schönecckstraße 4 — Fernruf 2124

**Schumanns Likör- und Weinstuben**  
 Ecke Johanniskirche und Knochenhauerstraße  
 Restaurant und Café — Täglich: Künstler-Konzert

**Mampes Likörstube**, Kaiserstraße Nr. 95  
 Inhaber: Albert Schmidt

**Fledermaus-Likörstube**, Lödlschehoiststraße  
 Nr. 20 — Telefon: Künstlerkonzert

**Spirituosen-Quelle**, Inhaber: H. Oster, Wil-  
 helmstadt, Große Dies-  
 dorfer Straße 1920 — Fernruf 3779

**Vogelgesang**, Jeden Sonntag  
 KONZERT  
 Herrlicher Rosenkonzert

**Bekleidung**

**E. Ackmann Nachf.**, Jakobstraße  
 Nr. 44 — Hütte — Sport- und Vereinsmützen

**Huthaus Ulrichsbogen**, Breite-  
 weg 159  
 Spezialgeschäft für Hüte und Mützen

**Schneider & Co.**, Breiteweg Nr. 7/8  
 Herren-Ausstattungen

**Max Matthes — Herren-Hüte**  
 Wittenstraße Nr. 9 — Breiteweg Nr. 73/74

**J. Schächter & A. Wiesner**  
 Neumarkt Nr. 11 — Fernruf 3852  
 Hosen, Jacken, Stoffe, Weiß- und Wollwaren für den Wieder-  
 verkäufer und Privat sehr preiswert

**Reinhold Quatz**, Jakobstraße Nr. 49  
 Herren-Artikel

**B. Döschner**, Schönebecker Straße Nr. 108  
 Preis- u. Herrenmode, Anfertig. in eige. Werkst. Fernspr. 7730

**Hosenfabrikation** Liefer zu den billigsten Tages-  
 preisen! Pilot-, Manschettens-  
 zelle, Zwei- u. Streifhosen sowie Sommerhosen, Feier-  
 linge, Manschettenknöpfe. M. PRESSLER, Johanniskirche 6  
 Billigste Bezugsquelle für sämtliche Hosenfabrikationen,  
 Stoffe, Wäsche, Schuhe usw.

**Kaufhaus für Gelegenheitskäufe**  
 Jakobstraße 8 Inh.: J. Scheiter Ecke Petersberg

**F. Rostholder** — Neuer Weg 13 —  
 Weiß- und Wollwaren

**Margarete Herrmann** Seiden, Al-Satin 2  
 Preis: Weiß- und Modesachen

**Grosche & Co.** Kaiserstr. 21  
 Preis: 2000 Wäscheartikel — Modes. Sicherheit

**S. Gutmann**, Alte Ulrichstr. 7, II  
 Waschsalon und Holzknechters

**Wäsche-Imhoff**, Himmreichstr. 21  
 Elegante Herren-Wäsche — Beste Damewäsche

**Sporthaus Adolf Salomé**  
 Breiteweg 167, gegenüber dem Schloßcafé

**Rudolf Zimmermann**, Breiteweg  
 Nr. 272 — Herren-Artikel

**D. Lichtenstein**, Jakobstraße Nr. 34  
 Manufaktur, Karr., Weiß-, Wollwaren  
 Trikotagen

**Hauswaren**

**Gaudig & Bullmann**  
 Lebener Straße 16 Lebener Straße 16  
 Einrichtungen, Haush.- und Küchenmöbel

**Wolf Seelenfreund** Preisliste, Glas- und  
 Wirtschaftsmittel

**ADAM REI**, Magdeburg-Nordstadt  
 Preise — Haush.- und Küchenmöbel

**Otto Müller**, Kaiserstraße 13 —  
 Lampen und Esstellerwaren

**Otto Pfannschmidt** vorm. Hans Raudel  
 Lebener Straße 15 — Fernruf 4980  
 Preise — Esstellerwaren

**Musik-Zentrale** Vierlehrstraße 1.  
 Fassaden für alle Musikinstrumente

# Geschäftliche Rundschau und Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Musterschutz

## Industrie

Reserviert!

**Lokomobilen — Dampfkessel**  
 Ankauf — Verkauf

**Valentin Müller**, Magdeburg-Neustadt, Bank-  
 straße 8/9 — Telefon 4901

**M. Kampf, Maschinenfabrik**  
 Schnellbohrmaschinen, Kreissägen,  
 Fräse- und Langlochbohrmaschinen  
 Fernsprecher 3788

**Ernst Meichsner**, Bankstraße 1  
 Fernruf 3331  
 Drahtstiftsfabrik

**Willy Zander**, G.m.b.H., Ribbahnhof, Essens-  
 fabrik, Fruchtsäfte, Brauerei- und  
 Kellerschärfmaschinen, Flaschen

## Sackkarrenfabrik

Gehr. Becker & Co., Gr. Dössendorfer Straße 203, Fernruf 1700

**Adolf Mannes**, Magdeburg-Wilhelmstadt, Goethestraße 12  
 Fernruf 2010 und 6489

Alteisen, Nitzeisen, Metalle, Maschinen

## F. Ergang

Sonderwerk für Brauerei- und Mälzerei-  
 Anlagen

**Martin Joost**, Gr. Dössendorfer Straße 231  
 Fernruf 1084  
 Weißblechdosen m. Falzverschluß f. Wurst, Fleisch, u. Gemüse

**Max Wick**, Schützenstraße 14 — Hausschuh- und Pantoffelfabrik

**Schuhfabrik Freye & Co.**, Magdeburg-Neustadt, Agnetenstraße 10

## Rudolf Morgenstern

Telephon 6307 u. 6308 Holzgrosshandlung Telephon 6307 u. 6308

Magdeburg — Kiefern — Fichten — Tannen — Schnittmaterial

## Brauerei Gebr. Niemann A.-G.

Stassfurt

empfehlen ihre vorzüglichen hellen und dunklen Fass- und Flaschenbiere

Ohne Gewähr

## Abfahrt der Züge vom Hauptbahnhof Magdeburg nach

Braunschweig-Hannover (V): 1222(D), 1222(E),  
 510, 924, 1222(D), 312(D), 354, 612(D), 714  
 Braunschweig-Hameln (V): 1222(D), 312(D)  
 Braunschweig-Seesen (V): 225  
 Braunschweig (V): 910, 126  
 Ellsleben (V): 446 (W), 1126  
 Berlin (IV): 429, 546 (D), 656 (D), 705 (D), 805,  
 1055, 116 (D), 410 (D), 510, 558 (D), 725 (D),  
 825 (D), 880, 920  
 Barg (IV): 522 (W), 216, 420 (W), 645, 1105  
 Loburg (IV): 710, 106, 900  
 Zerbst-Leipzig (IV): 522, 900, 106, 356, 756  
 Halle-Leipzig (II): 422, 700 (D), 720, 1006, 1107 (D),  
 120, 420, 612 (D), 720, 912 (D)  
 Köthen (II): 1225

Ohne Gewähr

## G

Groß-Salze-Eimern (II): 505 (W), 540 (W), 635 (W),  
 1218 (W), 148 (W), 286 (S), 930

Förderstedt (II): 359 (W)

Güsten-Erfurt (II): 315, 740, 1240, 435, 652

Güsten (II): 915, 250 (W), 620, 1030

Kreisen-Frankfurt a. M. (III): 1206 (D)

Blumenberg (III): 358 (W), 547 (W), 780, 906, 441, 341

Thale (III): 520 (S), 630, 915, 1215, 338, 710

Blimmenberg-Staßfurt (III): 780, 906, 441, 642 (S)

Halberstadt (III): 956 (D), 115, 110

Wittenberge (I): 522, 848 (D), 610, 1120

Wolmirstedt (I): 520 (W), 630 (W), 115, 438 (W)

Oebisfelde (I): 615, 940, 104, 426, 822

Stendal (I): 924, 357, 705 (D)

Neuhaldensleben (I): 335 (W), 1135

## Möbel-Palast Gustav Jentzsch, Breiteweg 120

**Rudolf Brüning, Buckau** — Inh.: W. Liebelt —

Schönebecker Straße 21  
 Lederwaren, Reisekoffer und -taschen, Hand-, Geld- und Brieftaschen

## Alte Neustädter Zigarren-Zentrale Gebr. Semff

Agnetenstraße 18

Kronprinzenstraße 4 Julius Wolff Kronprinzenstraße 4

Gardinen — Teppiche — Möbelstoffe

## Wirtschafts-Bazar Sudenburg

Halberstädter Straße 117 Inhaber: Walter Koch Halberstädter Straße 217

Porzellan — Glas — Emaille — Steinzeug — Geschenk-Artikel

## Fernspr. Nr. 1790 Albert Habich, Buckau

Schönebeck, Str. 107 Gläser — Porzellan — Haush- und Küchengeräte

## Schuhhaus A. Himmelstern

Tel. 7324 Schönebecker Straße 94b Tel. 7324

## Allgemeines

## Mehlbude

Halberstädter Straße Nr. 7

Spezialität: Ia. Mehle, sämtliche Futter-  
 mittel für Groß- und Kleinviehzucht

## LINDAU & WINTERFELD

Lindau-Zigarren und Rauchziske

## SPIELWARENHAUS TIETZ

Gr. 181 Breiteweg Nr. 124

## Otto Bartenwerfer Alter Markt Nr. 27

— Handarbeiten —

## Eleg. Lederwaren u. Reise-Artikel

E. V. H. Mietz, Kaiser-Wilhelm-Straße 14  
 Eigene Fabrikation

## A. REINHOLD

PAPIER- UND LEDERWAREN  
 BREITEWEG 71/72

## Gebr. Rosenbaum

St. Michael-Straße 21a, Fernsprecher Nr. 3302  
 Rohproduktion und Papierdruckerei

## Hermann Limmer

Felle Häute  
 Rauchwaren  
 Schreibgeräte 13 — Telefon 8476

## Hugo Nehab — Linoleum

Johannisbergstraße Nr. 2

## Allgemeines

## ZENTRALHALLE

Friedrichstadt, Fernsprecher 7492

## Carl Großpätsch

Kaiserstraße Nr. 4  
 Fernsprecher 4029

Technisches Installations-Geschäft, Elektrische Licht-, Kraft-,  
 Klingel- und Telefonanlagen, Wasser- und Warmwasser-  
 Anlagen — Elektro-Hauswasserversorgung

## Max Richter

Installation für Gas-, Wasser- und  
 elektrische Anlagen

Lessingstraße 20 — Tel. 5847

</div

Vorlesungen vom 15. November 1919. Es handelt sich hier um Möbel und Kleidungsstücke vertriebener Deutschen, deren Freigabe von Frankreich in einem förmlichen Schriftvertrag zugesagt worden ist. Die Zahlung von 25 Millionen Francs, die Deutschland in diesem Vertrag übernommen hatte, ist bereits vor längerer Zeit erfolgt.

Bemerkenswert ist auch, daß der französische Generalkommissar in Straßburg schon am 19. Juli d. J. im Zusammenhang mit dem deutschen Stundungsgesuch die Einstellung des Abtransports angeordnet hat, das heißt zu einer Zeit, als der weitere Verlauf der Angelegenheit noch ganz offen war.

Schließlich werden noch Sicherungsmaßnahmen in Elsaß-Lothringen in Aussicht gestellt, aber nicht näher bezeichnet. Was die französische Regierung durch diese Anordnungen anstrebt will, ist nicht ersichtlich. —

## Wenn wir den Mut verlieren.

Der Reichskanzler Dr. Wirth erklärte in einem Interview, daß er dem Berliner Berichterstatter des "Neu-Herald" gewährte, wenn die Londoner Konferenz eine Enttäuschung bringe, werde Deutschland sein Arbeitszeug aus der Hand legen und den Mut verlieren. Der Zusammenbruch einer Bevölkerung von 60 Millionen Deutschen werde sich nicht über Nacht wieder gutmachen lassen. Die Ergebnisse der deutschen Reparationsfrage hängen vom Ausgang der Reparationsfrage ab. Weitere Noten wie das jüngste Erzeugnis des französischen Premierministers würden die Marx völlig vernichten.

Der Kanzler betonte, daß Deutschland in jeder Beziehung schlußunfähig werden müsse, wenn die Reparationsverpflichtungen nicht herabgesetzt würden und keine internationale Unleihe zustande käme. Das wesentliche sei, daß Deutschland ein tatsächliches Moratorium erlangt. Seine Würde gehe aber nicht dahin, sich weiteren Zahlungen zu entziehen. Die Frage weiterer Ausgleichszahlungen müsse aber mit der Reparationsfrage verbunden werden. —

## Was sind Retorsionen?

Die Franzosen sind nie um schöne Namen verlegen, wenn sie uns mit besonders unangenehmen Maßnahmen bedrücken. Schon Lessings "Niccaut de la Marlière" nennt die deutsche Sprache eine „plumpe Sprache“, in der man gewisse Dinge nicht elegant und schönungsboll ausdrücken kann. An diese Bemerkung wird man erinnert, wenn man von der neusten Erfindung Poincarés, den „Retorsionen“, liest, die wir Deutschen in unserer plumpen Sprache „Erpressungen“ nennen könnten.

„Retorsion“ ist ein französischer Terminus technicus des Völkerrechts, der mit großer Geschicklichkeit auf die gegenwärtige Lage angewandt wird. Nach den Angaben der Völkerrechtslehrer wird der Begriff folgendermaßen definiert:

Die Retorsion tritt in dem Fall auf, wo ein Staat sich gegen einen andern in einer Form benimmt, die zwar vollkommen gesetzmäßig und erlaubt, aber unhöflich, schroff und scharf ist, worauf der andre Staat ähnliche Maßregeln gegen den ersten ergreift. Der beleidigte Staat kann dieselben Maßregeln gegen die Untertanen des andern Staates in seinem Land anwenden, die der erste Staat gegen die Untertanen des zweiten Staates gebracht hat; er kann die Handelsbeziehungen erschweren usw. Die Beziehungen, die zwischen den zivilisierten Staaten herrschen, verbieten es, sofort zu Retorsionsmaßregeln zu greifen; es müssen erst Unterhandlungen vorgenommen sein, und die Retorsionen sind erst dann rechtmäßig, wenn die Verhandlungen ergebnislos waren. Die Retorsion ist eine Art Repression, wenn man dies Wort im weitesten Sinne nimmt; aber sie richtet sich nur gegen einen Zustand, den man der internationalen Willigkeit und Höflichkeit widersprechend ansieht, während die Repressalien sich gegen einen ungerechten oder unzumutbaren Zustand richten.

Ins plumpe Deutsche übersetzt: der höfliche Poincaré stellt uns frei, ob wir gesotten oder gebraten werden sollen. —

## Die „Miserante“.

Den Protesten der Landwirtschaft gegen die Getreideumlage folgen jetzt in auffallender Weise Meldungen über angedachte Miseranten. Was man mit den Protesten gegen die Getreideumlage und den Drohungen mit dem Siegestreit nicht erreichte, hofft man durch die Miserantensendungen erreichen zu können.

In weiten Kreisen der Bevölkerung, insbesondere bei der Arbeiterschaft, ist wegen dieses Kampfes gegen die Getreideumlage und der Erhöhung der Umlagelimits für die Rheinprovinzen eine lebhafte Beunruhigung eingetreten. Man befürchtet eine Auskühlung der Getreidebewirtschaftung und damit eine Gefährdung der Broterholzung. Die vorläufigen Berichte des Reichsnahrungsministeriums über die Ernteaussichten lassen zwar erkennen, daß der Ernteaussall sich etwas ungünstiger gestalten wird als im vorigen Jahre, aber es ist dennoch mit einer guten Durchschnittsernte zu rechnen.

Die Bestimmung des Gesetzes über die Getreidebewirtschaftung, nach der den Ländern es freisteht, 15 Prozent über das Umlagesoll zu erheben, gibt die Möglichkeit, den Ausfall in einzelnen Gebieten zu deden. Das Reichsnahrungsministerium ist, wie uns versichert wird, keineswegs gewillt, den vielen Anträgen auf Herabsetzung der Umlagemenge ohne weiteres zuzustimmen, es wird vielmehr die Verhältnisse einer genauen Prüfung unterziehen und seine Entscheidung nur unter Berücksichtigung der allgemeinen Ernährungslage fällen.

Darüber hinaus müssen wir verlangen, daß den Mächtigen gewisser Kreise der Landwirtschaft, die Getreideumlage mit allen gesetzlichen und ungefährlichen Mitteln zu bekämpfen, was zur Freude der Dorflichen Sonderbündler eben erst wieder die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen des südlichen Rheinlandes beschlossen haben, mit aller Entschiedenheit erwartet werden.

## Schönebeck. Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1890 (G. S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Sanitäts- und Gewerbeaufsicht vom 31. Juli 1893 (G. S. S. 195) wird für den Amtsbezirk des Regierungsbezirks Magdeburg nach erfolgter Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes verordnet:

### Kapitel 1.

Die auf Grund der Polizeiverordnung vom 7. Juli 1921 (Gesetzblatt S. 163) erlassenen Befehle bestehen mit dem 31. Juli 1922 ihre Gültigkeit.

### Kapitel 2.

1. § 4 der in Artikel 1 genannten Polizeiverordnung erhält die nachstehende Fassung:

Waffen und Pistolen unter ausdrücklicher Ausnahme aller unter das Gesetz über die Erteilung einer Bewilligung vom 7. August 1920 (G. S. S. 155) fallenden Waffen anzugehängt werden. Sie

dürfen nur auf höchstens 1 Tag angefordert und können den Subjekten jederzeit wieder entzogen werden.

2. § 7 der vorgenannten Polizeiverordnung erhält den nachstehenden zweiten Absatz:

Die Bestimmungen der Verordnung des Reichsbeamten für Staatsbedienstete vom 13. Januar 1919 (G. S. S. 31) und der Verordnung vom 13. Februar 1919 (Gesetzblatt S. 30) werden durch diese Polizeiverordnung nicht berührt.

Magdeburg, den 15. März 1922.

Der Regierungs-Polizeipräsident, Pohlmann.

Die von mir vor dem 1. 3. 1922 aufgestellten Befehle werden hiermit als ungültig. Sie sind innerhalb 14 Tagen vom heutigen Tage an geltend zu machen. Sämtliche Beamte des Polizei- und Justizamtes können die Befehle annehmen.

Magdeburg, 4. 3. 1922. Die Polizeiverordnung.

## Ein brutaler Faustschlag.

Der republikanische Richterbund verhandelt an seine bairischen Mitglieder ein Blatt mit folgenden Inhalten:

Das bairische Oberste Landesgericht hat die bairische Verordnung vom 24. Juli d. J., die dem neuen zum Schutz der Republik geschaffenen Reichsrecht in überprüft, als gültig anerkannt. Das bairische Gericht stützt diese Anerkennung auf Artikel 48 Absatz 4 der Reichsverfassung, wonach bei erheblicher Gefährdung der Sicherheit und Ordnung im Reiche nötigenfalls auch eine Landesregierung für ihr Gebiet einschweilige Maßnahmen in den Grenzen des dem Reichspräsidenten verliehenen Notverordnungsrechts treffen kann. Eine derartige Gefährdung der Sicherheit sei für Bayern nach der mässigenden Feststellung des bairischen Gesamtministeriums, durch die Erregung eines Teiles des bairischen Volkes über einzelne Vorschriften des Reichsgesetzes zum Schutz der Republik entstanden.

Nun ist es staatsrechtlich eine unmögliche, ja ungeheuerliche Annahme, daß überhaupt durch ein ordnungsmäßig erlassenes Reichsgesetz die Sicherheit und Ordnung in irgendeinem Teile des Reiches gefährdet werden könnte. Überdies ist das Reichsgesetz zum Schutz der Republik nach der Ermordung Rathenau gerade zur Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung im ganzen Reich erlassen. Es ist demnach ein feiner Widerspruch gegen Sinn und Geist der Verfassung, das Reichsgesetz zum Schutz der Republik als ein Gefahrenmoment für die Sicherheit eines Teiles der Republik hinzustellen und aus dieser Fiktion die Befugnis zu einer landesrechtlichen Notverordnung abzuleiten.

Es ist ein brutaler Faustschlag gegen die Verfassung, außerhalb des geordneten Verfahrens im Reichsrat die vermeintlich bessere Einsicht einer Landesregierung gegen den Reichspräsidenten, Landesgewalt gegen Reichsgewalt heranzuladen. Diese Rechtslage ist so klar, daß niemand, auch nicht das bairische Oberste Landesgericht oder die bairische Regierung, bei unpolitischer objektiver Würdigung sie ernsthaft verkennen kann. Wenn sich in Bayern tatsächlich Kreise der Bevölkerung in einer Erregung gegen das neue Reichsrecht haben versetzen lassen, so war es Aufgabe der bairischen Regierung, solche Kreise zur Vernunft, zur Achtung der Reichsverfassung und des Reichsgesetzes zurückzuführen. Stattdessen geht die bairische Regierung selbst, durch einen Bruch der Reichsverfassung, den letzten Endes auf gewaltsame Durchsetzung hinsteuert, den Weg zum Hochverrat (Reichsverfassung Art. 13, Strafgesetzbuch 86, 81).

Die republikanischen Richter Bayerns haben nach unserm Erfurtholten die selbstverständliche Pflicht, eine politisierende Verdunklung klarer Reichsgrundsätze abzuwenden, die Reichsgesetze anzuwenden und in jedem neuen Fall, unbedingt durch den verfassungswidrigen Beschluss des Obersten Landesgerichts die bairische Landesverordnung vom 24. Juli als Bruch des Reichsrechts und der Reichsverfassung für richtig zu erklären. Nur durch Gehorsam und Treue zur Verfassung ist auch in diesem Konflikt unser Ziel, der Einlang des Rechtes mit der republikanischen Staatsordnung, zu erreichen."

## Helden.

Im Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre in Moskau forderte am 4. August der Vorsitzende des Reichstags die Beschuldigten auf, eine Erklärung abzugeben, wie sie sich verhalten würden, falls der Gerichtshof sie freisprachen würde. Es sei wichtig zu wissen, ob die Beschuldigten den Kampf gegen die Sowjetmacht fortsetzen würden.

Hierauf sprachen Dofkoj, Ugob und Timofejew, welcher erklärte: „Wir kämpfen gegen euch, weil wir die Träger der Zukunft sind.“ Frau Ivanow sagte, sie billige vollkommen die Tätigkeit der Mitglieder des Zentralausschusses der Sozialrevolutionären Partei, für welche sie auch bei ihrem nächsten Kongreß stimmen würde. Glibbin erklärte, er könne kein Versprechen geben, daß er sich in der Zukunft nicht an den Parteiarbeiten beteiligen würde. Nahezu dieselbe Erklärung geben alle übrigen Beschuldigten ab, wobei sie auf ihre revolutionären Verdienste in der Vergangenheit hinweisen.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Vertreter der Anklage das Todesurteil für die Angeklagten forderte mit der Begründung, daß es vom Russischen Reichspresidenten aus nötig sei, weil nur dadurch die Angeklagten verhindert werden können, die Sowjetregierung zu bekämpfen, so muß man den Mut bewundern, der die schon seit diesen Monaten eingeführten Kämpfer bestellt. Sie fehlten sich nach Freiheit wie jedes Erdbeben. Trotzdem bekennen sie fühlbar angefischt ihrer Hinter: wir werden euch bekämpfen nach wie vor.

Das ist Heldentum! Es ist doppelt schmachvoll, wenn eine Regierung, die behauptet, eine proletarische zu sein, Angst vor solchen Helden hat und ihren Tod fordert, um sich selber über Wasser zu halten. —

## Notizen.

**Familienstreit bei den Deutschnationalen.** Schließlich wurde gemeldet, einflussreiche Leute im Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei hätten mit den Abg. Wulle und Grafe verhandelt, um sie zu veranlassen, bei der Partei zu bleiben. Die "Deutsche Tageszeitung" erklärt, daß solche Verhandlungen niemals stattgefunden haben. Die Parteileitung werde angelobt, die Verhältnisse bei beiden Abgeordneten und der schweren Angriffe des Wulle-Blattes nichts tun, um den Hexen Wulle und Grafe "ihre Fäuste zu erleichtern". Erklären wird man sie sicher auch nicht und am Ende ist die ganze Deutschnationalen Partei froh, wenn die deutschfreudigen Helden nicht schmullend absieben, sondern sich wieder auf die Bank zu Hause hessisch leben. —

**Wachdienststreit in Frankfurt.** Im Buchdruckergewerbe von Frankfurt a. M. wurde am Montag wegen Lohnforderungen fast einstimmig der Streik beschlossen. Die Zeitungen erscheinen ab Dienstag nicht mehr.

**Der Dollar.** Im Hinblick auf die Londoner Konferenz zustande, kauft George und Poincaré zeitig am Montag die Berliner Börse zu ihrer Befriedigung. Der Dollar liegt ein wenig nach und wurde am Mittwoch mit 770 Mark notiert. Am Dienstag änderte sich die Situation nicht wesentlich. Mittags wurden für einen Dollar 740 bis 750 Mark bezahlt. —

**Der Streit auf dem Rhein.** Amlich wird mitgeteilt: Reichsarbeitsminister verfolgt die durch den Streit zwischen bairischen Schiffen auch auf dem deutschen Rhein herverursachten Verlehrstörungen mit ernster Sorgfalt. Den Bemühungen der Regierung ist es gelungen, die deutschen Schiffe wieder in Gang zu bringen. Zurzeit ist das Reichsarbeitsministerium mit der Mitgliedschaft Duisburg des Deutschen Verlehrbundes, in dem die deutschen Binnenschiffer organisiert sind, in Verbindung getreten, um die schleunige Entladung leicht verderblicher lebenswichtiger Güter aus holländischen Schiffen zu erwirken. —

**Zeitungsvorbot.** Waut "Volkszeitung" in München wegen grober Angriffe auf den "Völker-Zeitungsschiefer" in Würzburg auf 8 Tage verboten worden. —

**Kommunistische Radikalitäten.** Eine Berliner Betriebsrätekongregation behandelt das Thema. Die politische Lage und Bayern. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Aenderung der Tagesordnung verlangt, weil das Thema als rein politisch nicht die Betriebsrätekongregation gehört. Durch Mehrheitsbeschluss aber blieb es bei dieser Tagesordnung. Der kommunistische Reichstag abgeordnete Remmels referierte und erfuhr dabei die beiden sozialistischen Parteien und den Allgemeinen Gewerkschaftsbund auf eindommunistische Art an. Der Unabhängige Schuhmacher stellte in der Aussprache die Entschlüsse richtig und holte die allgemein bekannten Tatsachen aus Sovjetrussland heran. Es entstand Lärm und Tumult und als der sozialdemokratische Antrag, die Versammlung zu schließen, abgelehnt wurde, verließen die Sozialisten die Versammlung und machten sie dadurch beschlussfähig. —

**Die Zeitungshaft Ernstholt Jagow.** Der amliche Preußische Pressedienst teilt mit: Die Berliner "Völker-Zeitung" brachte kürzlich die Nachricht, daß der Zeitungshaft Ernstholt Jagow in Gollnow von dem deutlich nationalen pommerschen Landrat in Speck Flügge, öfters zum Diner oder zur Jagd persönlich in der Nähe abgeholt werde. Flügge ist, wie dem amtlichen Preußischen Pressedienst von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, bereits seit dem Jahre 1910 aus dem Staatsdienst ausgeschieden, im übrigen macht von Jagow lediglich die jedem Zeitungshaft erfassten üblichen Ausgänge unter strenger Einhaltung der allgemein bewilligten Urlaubzeit. Die Behauptung über eine Zeitungshaft am Diner, Jagden oder irgendwelchen ähnlichen besondern Veranstaltungen ist unrichtig. — Jagows Gesangsmeister ist sein Klassengenoss Toller in Riedelshausen, daß es ihm also ebenso ergehen könnte wie Toller in Riedelshausen. Riedelshausen braucht trotz der amtlichen Mitteilung niemand zu fürchten. —

**Was in München beschlagahmt wird.** Von der Münchner Polizei wurde ein Papier "ommunistischer Flugblätter" beschlagahmt, die Beleidigungen und Verlehrungen schwerster Art sowohl der Reichsregierung als auch der bairischen Regierung enthielten. — Die schamlosen Beleidigungen der Reichsregierung, die in Bayern bei den berüchtigten "Mischbarten" noch immer gang und gäbe sind, hat man in München augenscheinlich noch nicht gesehen. Man muß allerdings zugeben, daß die kommunistische Presse mit ihrem hysterischen Geschrei es den Reaktionären außerordentlich heimlich macht, die Aufmerksamkeit von ihren eigenen Sünden abzulenken. —

**Haushaltung beim Ministerpräsidenten.** Auf persönliche Anzeige eines unbekannten jungen Mannes ließ in Schwerin der mit der Vertretung von Oberst Lang betraute Sipo- und Schweriner Polizeibeamte die Beleidigungen schwerster Art sowohl der Reichsregierung als auch der bairischen Regierung entdecken. — Die schamlosen Beleidigungen der Reichsregierung, die in Bayern bei den berüchtigten "Mischbarten" noch immer gang und gäbe sind, hat man in München augenscheinlich noch nicht gesehen. Man muß allerdings zugeben, daß die kommunistische Presse mit ihrem hysterischen Geschrei es den Reaktionären außerordentlich heimlich macht, die Aufmerksamkeit von ihren eigenen Sünden abzulenken. —

**Das Schicksal der Verschleppten.** Anlässlich der letzten Unruhen in Oberschlesien ist von den ausländischen Polen eine Reihe von Personen nach Polen verschleppt worden. Trotz der Bemühungen der deutschen Regierung bei der Internationalen Kommission ist es nur einem Teile der Verschleppten gelungen, in ihrer Heimat zurückzukehren. Nunmehr ist die deutsche Gewandschaft in Breslau beauftragt worden, die polnische Regierung zu erläutern. Nachdem Schweriner Polizeibeamte mittellt, ist gegen den betreffenden Polizeibeamten eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. — Wozu eine Untersuchung? —

**Belagerungsstand in Norditalien.** Wie aus Rom gemeldet wird, wurde in den Provinzen Genova, Mailand, Ancona, Parma, Livorno und Brescia der Belagerungsstand verhängt. —

## Depeschen.

### Die Londoner Konferenz.

**W. Paris, 8. August.** Über die geistige zufte Decatur berichtet der Sonderberichterstatter des "Oeuvre": Die Konferenz von London begann, wie man erwartet hatte, mit einem sehr harren Zug an einem festen Punkt. Poincaré, dem sofort nach der Eröffnung der Sitzung das Wort erlaubt wurde, hat sein Programm entwidelt. Er verzögert fuß so weit, daß er sagt, Frankreich werde, wenn es sein müsse, seine Handlungsfreiheit gegenüber Deutschland zurücknehmen. Alle Anwesenden feiern ziemlich erstaunt gemeinsam über diese brüste Offenheit. Lydia George antwortete mit ziemlich festigen Worten. Poincaré füllte heraus, daß er zu weit gegangen sei und führt in der Nachmittagssitzung eine mögige, fast tonziliante Sprache. Die anderen Mitglieder der Konferenz hätten sich bemüht, die gewittert-jungere Atmosphäre, die der Zwischenfall vom Vormittag geschaffen habe, zu verschleichen. Das sei kurz die Geschichte des ersten Tages der Konferenz.

Nach dem Sonderberichterstatter des "Petit Parisien" können die Meinungsverschiedenheiten der Konferenz wie folgt gekennzeichnet werden: Die Engländer glaubten, die beste Art, Deutschland zu Beihilfen zu bringen, sei ihm Zeit zu lassen, zu verschwenden. Die Franzosen dagegen sagten, je länger man märkte, desto mehr werde Deutschland geneigt sein, sich den Verpflichtungen zu entziehen. Man müsse deshalb unverzüglich wirkungsvolle Zwangsmöglichkeiten gegenüber diesem Schwindel anwenden, der weniger zielgerichtet als widerständig sei. Es sei noch nicht sicher, daß es gelingen werde, eine Brücke zwischen diesen beiden Auffassungen zu schlagen. (Siehe erste Seite. Red.)

**Unterbrechung einer Nobelverbindung.** **W. New York, 8. August.** Die Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Irland. Frankreich-Nordirland andererseits ist seit gestern morgen unterbrochen, wahrscheinlich infolge der Belagerung des Station Ballyville in Irland durch die irischen Aufständischen.

**Deutsche Metallarbeiterverband** **Verwaltung Magdeburg.** Samstag den 9. August, abends 7. Uhr, im "Konservatorium" (kleiner Saal), Leipziger Straße 12. Samstag ergibt die auf der Güterabfertigung Magdeburg ausgestandene Bekanntmachung, daß 1922 im Magazin 22.000 Mark Sterbegeld.

**Gremienverordnung der Großherzogtum Sachsen-Coburg-G**

# UT UT

Storchstrasse 10 Buckau  
Heute bis einschl. Donnerstag  
gleichzeitig in beiden UT-Lichtspielen:

Das große Sitten-, Liebes- und Abenteuer-Drama: 1352

**Geheimnis der Ruine**

Dann der mit großer Spannung erwartete Fortsetzung und Schlußteil:

**Der König von Golkonda**

„Um ein Königreich“

Aus dem Inhalt: In den Krallen des Wahnsinns — Ein seltsames Geständnis — Die letzten Tage des Stammes — Ein Brandmal der Schande — Opfer treuer Freundschaft — Negeraufzug.

## Bolio-Lichtspiele Buckau

Dienstag bis Donnerstag

**Der Abenteurer**

Sensationsfilm mit Michael Scherer, Hanna

Weber, Diga Starburg, Gottschalk.

**Draga Lumjevica**

der Roman einer Räuberin.  
Die Grenze von Belgrad, der Schönheit, des  
Drums eines Königs, die Tragödie des  
Ehegatten und der Ehedienst, der Schwäche  
und der falschen Erziehung rafft sich vor unzähligen  
Blicken ab, wenn wir das Schauspiel der Draga  
Lumjevica verfolgen.

**Kleinkunstbühne Hohenzollern**

Allabendlich moderner

**Gesellschafts-Tanz**

nebst  
Makabret-Vorführungen.

## Mamma 1922 Magdeburg

die Ausstellung des Wiederaufbaues

Mittwoch den 9. August

## Elitetag

Vorstellung von 11 bis 1 Uhr u. abends von 8 bis 10½ Uhr: Konzert am Adolf-Mittag-See.

Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Konzert im Hauptrestaurant, dirigiert vom Auslandskapellmeister.

Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Konzert des städt. Orchesters unter Leitung des ersten städtischen Kapellmeisters Herrn Dr. Rahl am Adolf-Mittag-See.

Nach Mittwoch der Domdechant: großes Blasen- und Blattwerk, dirigiert vom Pianistischen Bernhard Richter am Adolf-Mittag-See.

Eintrittspreise: 25.00 Mk.

Schüler und Kinder 22.00 Mk.

Ab 7 Uhr abends: Blasen- und Blattwerk 15.00 Mk.

Eintrittspreise: 25.00 Mk.

Dauerkarten zu 1000 Mk.

Eintrittspreise: 25.00 Mk.

Schüler und Kinder 22.00 Mk.

Eintrittspreise: 25.00 Mk.